

- **Der Kirchenbann über die Landshuter Herzöge 1322**
- **DIE SCHLACHT BEI MÜHLDORF 1322**
- **König Ludwig der Bayer stürzt in Frauensattling vom Pferd und stiftet eine Kirche**
- **Die Lösung vom Bann im Kloster Seligenthal von Landshut**

Mehr als fünfzig Quellen und Chroniken geben uns Kunde von der **Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322**; die Sekundärliteratur zu diesem Vorkommnis ist kaum übersehbar.

Kein Wunder, denn diese Schlacht war für die damaligen Verhältnisse eine Sensation, an der fast alle mitteleuropäischen Landesherrn beteiligt waren.

Wenn wir daran denken, dass im 13. und 14. Jahrhundert 200 Ritter schon eine beachtliche Streitmacht darstellten, dann war die Ansammlung der Krieger bei Mühldorf, - über 12.200, davon 3.200 schwerbewaffnete Ritter zu Pferde, schon fast einem Kreuzzug gleichzusetzen.

Noch mehr Aufsehen aber hat der unvorhergesehene Ausgang des Streits mit der Gefangennahme des Habsburgers Friedrichs (des Schönen)¹ gemacht, denn alle glaubten an eine Niederlage von König Ludwig dem Bayer.²

Nicht so Medienspektakulär ist die Suche zu Ludwig IV. (der Bayer, 1282-1347) und seinen Aktivitäten in unserer Heimat. Natürlich lässt sich auch etwas in den Archiven finden, zumal fast vor unserer Haustüre bei Mühldorf eine Schlacht am 28. September 1322 stattgefunden hat. Und nach der gewonnenen Schlacht König Ludwig seinen Cousin und Gefangenen Friedrich (den Schönen), nach der Burg Trausnitz in der Oberpfalz (südöstlich von Weiden) gebracht hat, und dabei Ludwig bei Frauensattling (Stadt Vilsbiburg) von Pferd gefallen war – und eine Kirche stiftete.

Einen Monat vor der Schlacht bei Mühldorf, - am 26. August 1322 - wurden die bayerischen Herzöge wegen einer, von ihnen eingeführter Vieh-Klauensteuer, von Papst Johann XXII. mit dem Kirchenbann belegt. Schon ein dreiviertel Jahr nach der Schlacht bei Mühldorf bereuten die Herzöge ihre Tat und baten um Vergebung. Im Kloster Seligenthal wurden die bayerischen Herzöge vom Raitenhaslacher Abt und unter Beteiligung von König Ludwig dem Bayer aus dem Kirchenbann entlassen.

Aus der Sicht des Salzburger Erzbischofs Friedrich III. gibt es Urkunden der Jahre 1315 bis 1338, die ein Licht auf die Auseinandersetzungen der Kurie mit den Niederbayerischen Herzögen von Landshut und dem Oberbayer, Ludwig (dem Bayer) werfen.³

Von kaum einem Herrscher der Wittelsbacher wurden im Laufe der Jahrhunderte so viele Bilder gemacht wie von Kaiser Ludwig IV., genannt „der Bayer“. Ludwig wurde 1282 im Alten Hof von München geboren, hatte hier eine feste Residenz und machte damit München für mehr als 30 Jahre zu einem europäischen Machtzentrum.

Der große Taktiker

Ludwig IV. (bekannt als Ludwig der Bayer; * 1282 oder 1286 in München; 1294 Nachfolger seines Vaters Ludwig des Strengen als wittelsbacher Herzog in Bayern, war ab 1314 römisch-deutscher König und ab 1328 Kaiser im Heiligen Römischen Reich. † 11. Oktober 1347 in Puch bei Fürstenfeldbruck auf einer Bärenjagd.

Die Wittelsbacher im Thronsaal der neuen Residenz zu München.
Eine Reihe von Biographien,
bearbeitet von J. Heilmann, 1854,
Text und Bild, Seite 10f.

Ludwig der Bayer.
KAISER. † 1347.
Nach Schwanthaler's Erzstatue,
gestochen von A. Schleich.
Verlag von G. J. Manz in Regensburg.



¹ Friedrich der Schöne aus dem Adelsgeschlecht der Habsburger, war ab 1314 römisch-deutscher König.

² Eugen Paterna: Die Schlacht bei Mühldorf von 1322 in einer böhmischen Quelle. In: Das Mühlrad, Band XXXIV, Jgg. 1992, S. 5 bis 16.

³ Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, Bd. 3, 1315-1343, Bearb. Franz Martin, Salzburg 1934.

Unter Ludwig IV. erreichte Bayern seine größte Ausdehnung. Unter ihm stieg das Haus Wittelsbach zum Kaisertum auf. Bei Gammelsdorf schlug Ludwig 1313 in einer Schlacht seinen Rivalen auf dem Königsthron, den Habsburger Friedrich den Schönen. Zu seinen politischen Leistungen zählt die Auseinandersetzung mit der Kurie. Um diese für sich zu gewinnen, bot er seinem Vetter (Cousin) Friedrich dem Schönen, den er 1322 in der Schlacht von Mühldorf geschlagen hatte, die Mitregentschaft an. Ludwig hat die bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, die Franziskaner um sich versammelt, die ihm theologische Apologien verfassten, mit denen Ludwig sich gegen den Papst absicherte.

Schon im Jahr 1312 hatte Ludwig IV. (der Bayer, Oberbayerisch wittelsbachische Linie) im Namen seiner unmündigen niederbayerischen Neffen mit den Herzögen von Österreich in Linz ein Bündnis geschlossen, um zu friedlichen Verhältnissen zu gelangen, denn das niederbayerische Land und das Rittertum hielten zu Österreich. Die aufstrebenden, unter dem Steuerdruck der Adelsregierung leidenden Städte aber, voran Landshut und Straubing, welche Feinde Österreichs waren, verbanden sich um 1313 miteinander unter dem Einfluß Herzog Rudolfs zu einem Schutzbund. Daraufhin einigte sich Ludwig mit seinem Bruder Rudolf (von der Pfalz, geb. 1274, reg. 1294-1317) und den Städten, denen ohnehin immer seine besondere Sorge galt, und diese sagten sich von früheren Verträgen mit Österreich los. Herzog Ludwig und Friedrich der Schöne, Freunde von Jugend an, wurden nun Feinde. Es kam zum Krieg. Friedrich der Schöne wurde am 9.11.1313 bei Gammelsdorf geschlagen.

- **König Ludwig der Bayer schützt das Kloster Seligenthal**
- **Für die Aussteuer der Schwester - eine Klauensteuer der Landshuter Herzöge**

Landshut: Am 17. Mai 1315 hat Ludwig der Bayer für sich und seine Vettern, Otto IV. und Heinrich XIV. d. Ä., die Viztume (= herzogliche Stellvertreter) Richter und sonstigen Beamten unterrichtet, dass er die Äbtissin und den Konvent des Klosters Seligenthal in seinen Schutz genommen und die von König Otto von Ungarn und Herzog Stephan von Bayern, sowie deren Vorfahren erteilten Privilegien bestätigt habe. Datum: (1315), **Lantshute** XVI. kalend. iunii anno domini M^oCCC^oXV^o regni vero nostri anno primo.⁴

Landshut: 24. April 1320. Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich vereinigen die verschiedenen Jahrtage für ihre Vorfahren zu einem einzigen, der jährlich am Tag nach St. Bartholomäus im Kloster Seligenthal zu halten ist. Die Jahrtage der „Vorvorderen“ waren: Des Vaters Herzog Stephan, dessen Gattin der Herzogen Mutter, des Vetters König Otto von Ungarn, des Vorfahren Herzog Heinrich.⁵

Die Klauensteuer

Landshut: 5. August 1322. Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich bestätigen die große ottonische Handfeste: Geistlichkeit, Adel und Städte haben ihnen dafür zur Aussteuer ihrer Schwester Beatrix bestimmte Sätze, von jedem über ein Jahr alten Pferd und Klauenvieh bewilligt.⁶

▪ **Querelen zwischen den Königen, der Kurie und den niederbayerischen Herzögen.**

Im August 1319 fiel Friedrich der Schöne unter Bruch seiner Freundschaft plötzlich in Bayern ein. Das Herzogtum Niederbayern versprach mit Herzog Heinrich XIV. von Wittelsbach, seinem Onkel König Ludwig treue Gefolgschaft. Erzbischof Friedrich III. von Salzburg hatte sich mit Österreich verbündet, auch der Bischof von Passau war mit im Bund, der zunächst Niederbayern bedrohte. Altötting lag in der am meisten gefährdeten Zone. Im September 1319 fielen die Truppen des Salzburger Erzbischofs und der Österreicher in Bayern ein und warfen sich über Laufen auf die salzburgische Enklave Mühldorf, während Herzog Leopold, von Schwaben aus, den Bayern in den Rücken fiel. Herzog Heinrich XIV. zog sich nach Landshut; Ludwig der Bayer aber nach München zurück.⁷ Die

⁴ Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bd. 1, S. 135f, Nr. 232. Bibliothek Familiengeschichtliche Quellen, Bd. XIII, 1963. Druck der Urkunde in MB XV/453, Nr. 7, Siegel fehlt.

⁵ Siehe Anm. 4, LUB, Bd. 1, S. 156, Nr. 269. 24.04.1320, Zusammenlegung der herzoglichen Jahrtage im Kloster Seligenthal. Druck: MB XV/461, Nr. 14.

⁶ Siehe Anm. 4, LUB, Bd. 1, S. 164f, Nr. 283. 5. August 1322. Ottonische Handveste – Klauensteuer.

⁷ Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, Bearbeitet von Franz Martin, Salzburg 1934, Seite 18, Nr. 175:

• **29. September 1319, Mühldorf:** König Ludwig und Herzog Heinrich von Niederbayern lagerten oberhalb der Stadt Mühldorf und erwarteten den Österreichischen König Friedrich (den Schönen) und den Salzburger Erzbischof Friedrich III. (von Leibnitz), die mit einer großen Menge Behelmtter anrückten, während Herzog Leopold von den habsburgischen Besitzungen im Westen im Anrücken war. Ludwig (der Bayer) hatte für den 3. Tag seinen Krieg angesagt,

Österreicher zogen als „Sieger“ heim. In den nächsten Jahren kämpfte Ludwig mit dauerndem Misserfolg am Rhein und im Elsaß und verlor immer mehr an Gefolgschaft und Ansehen.

Im Jahr 1322 verhängte der Salzburger Erzbischof Friedrich über die niederbayerischen Herzöge den Kirchenbann, über ihr Land das Interdikt,⁸ weil sie dem Volk ungerechte schwere Steuern auferlegt hatten, um ihre übermäßigen Hochzeitskosten zu decken. Friedrich von Österreich stand am Höhepunkt seiner Macht. Aber auch Ludwig hatte inzwischen Bundesgenossen geworben; auch seine Landshuter Vettern stießen zu ihm. Bei Altötting und Winhöring sammelten sich seine Truppen, voran die Niederbayern unter ihren jungen Herzögen Heinrich und Otto.

Am 28. September 1322 stießen die beiden Heere bei Mühldorf (Schoßbach) aufeinander.

Der Salzburger Erzbischof Friedrich wartete das Ergebnis der Schlacht in den Mauern von Mühldorf ab. Nach achtstündiger Schlacht waren die Österreicher entscheidend geschlagen; Friedrich der Schöne von Ludwig gefangen genommen. Der im Anmarsch befindliche Herzog Leopold kam zu spät und mußte eilig nach Schwaben zurückkehren. Der Salzburger Erzbischof Friedrich floh von Mühldorf nach Salzburg zurück, seine Ritterschaft war zum größten Teil gefallen. Zur Strafe besetzte Ludwig der Bayer die Stadt und Burg Tittmoning, welche die Salzburger Erzbischof nach drei Jahren teuer auslösen mußte.

Der große Sieg Ludwigs kam Papst Johann XXII (1316-1334) in Avignon und König Philipp V. sehr ungelegen. Im Jahr 1317 hatte dieser Papst das Kaisertum für erloschen erklärt. Ludwig aber, statt in Deutschland Ruhe, Ordnung und Eintracht zu schaffen, trachtete, wie so viele seiner Vorgänger im Königtum, nach der Kaiserkrone, die allezeit verhindert hatte, das Reich im Inneren zu festigen und auszubauen. Der Kampf zwischen Papsttum und Kaiseridee entbrannte aufs Neue. Der hartnäckige Papst antwortete mit dem Kirchenbann für Ludwig dem Bayer. Er dagegen mit dem Zug nach Rom, der Absetzung des Papstes, Ernennung eines schismatischen Gegenpapstes und der Annahme der Kaiserkrone aus den Händen des Volkes.

Die Querelen mit den Päpsten, den kirchenzerreißenden unheilvollen Kriegen mit dem Papst haben Ludwig verbitterter, und nicht durchaus glaubenstreuen Gesinnung zum Schaden Deutschlands und besonders Bayerns geführt. Der Wittelsbacher verfiel 1324 der Exkommunikation und blieb bis zu seinem Tod im Kirchenbann. Obwohl im Kirchenbann, starb Ludwig wohl als reuiger Christ. Auf der Bärenjagd sank er am 11. Oktober 1347 plötzlich aus dem Sattel und verschied.⁹

Beide nannten sich Römische Könige: Ludwig (der Bayer) und sein Cousin Friedrich (der Schöne von Österreich). Eine Auseinandersetzung um den Königsthron sollte am 29. September 1319 vor den Toren der Stadt Mühldorf sein, nachdem der Salzburger Erzbischof Friedrich Knappen aus seinem adeligen Gefolge, einen Tag früher zum Ritter geschlagen hatte. König Ludwig (der Bayer) hatte für den dritten Tag den Krieg angesagt, trat aber unerwartet noch am selben Tag den Rückzug an. Er hatte Herzog Heinrich von Landshut der Untreue bezichtigt, innerhalb seines eigenen Heeres aber waren Verrat, Treulosigkeit und Mordanschlagsgerüchte die Ursache.

Eine zweite Begegnung der beiden streitenden Parteien um den Königs-/Kaiserthron war die Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322, danach Ludwig als deutscher König bestätigt wurde.

Ludwig
der Bayer



Friedrich
der Schöne



aber an diesem 29. September trat er unerwartet den Rückzug an, - die Niederbayern mit Herzog Heinrich der Untreue bezichtigend. Als Grund für die Flucht werden die Furcht vor Leopold und Verrat im Heere Ludwigs und Mordanschlagsgerüchte angegeben.

• Seite 18, Nr. 176: **Nach dem 29. September 1319:** Niederbayern, König Friedrich der Schöne und der Salzburger Erzbischof Friedrich verwüsten das Land bis Landshut ohne dass sie Widerstand finden. Friedrich (der Schöne) urkundet in Bamburg bei Abensberg.

⁸ Ein **Interdikt** (lat.: „Untersagung“) ist das Verbot von gottesdienstlichen Handlungen, das als Kirchenstrafe für ein Vergehen gegen das Kirchenrecht verhängt wird.

⁹ C.J.M. König: Dreimal Chorherrenstift Altötting. Zugleich ein Leitfaden durch Bayerische Diözesan- und Papstgeschichte, 1949, S. 170ff.

Für eine „chloesteuer“ - die bayerischen Herzöge im Kirchenbann und Interdikt!

Die niederbayerischen Herzöge Heinrich XIV., der Ältere, Otto IV. und Heinrich XV. der Jüngere, führten am **5. August 1322** für die Aussteuer ihrer Schwester Beatrix mit der so genannten ottonischen Handveste, auf das Klauenvieh eine Steuer ein. Die Kurie sah sich am 26. August 1322, wegen der „chloesteuer“ - einer Vieh-Klauensteuer bedrängt, da die Freiheiten der Kirche in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee beeinträchtigt wurden. Sodann wurde über die bayerischen Herzöge der kirchliche Bann verhängt und über das Land das Interdikt. „In allen Kirchen soll an den Sonntagen unter Glockengeläute und ausgelöschten Kerzen dies verkündet werden“. Nun gab es keine Messen mehr in Niederbayerns Kirchen, keine Taufen, Hochzeiten und auch keine kirchlichen Begräbnisse – wegen der „chloesteuer“.¹⁰

• Die ottonische Handveste, - die Aussteuer, - die Klauensteuer

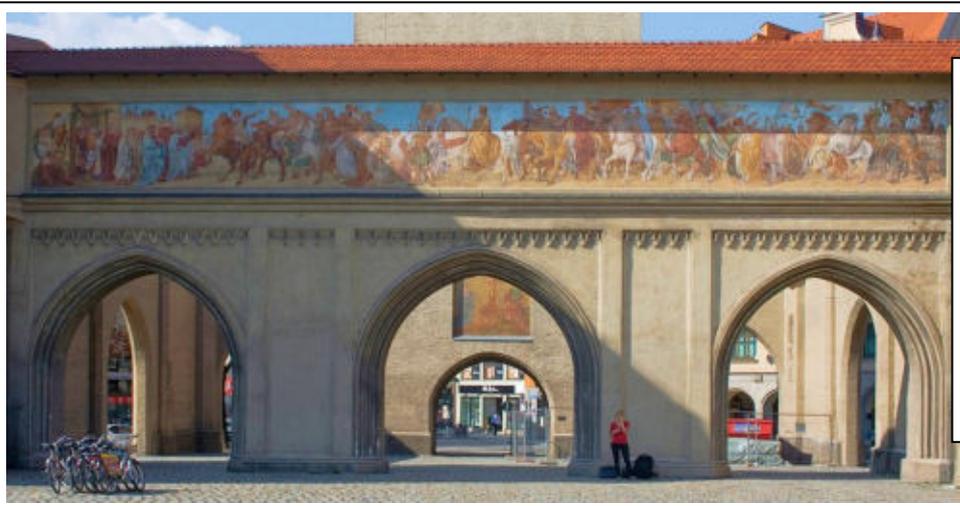
Landshut: 5. August 1322. Die Herzöge Heinrich XIV. d. Ä., Otto IV. und Heinrich XV. d. Jg. bestätigen die große ottonische Handfeste: Geistlichkeit, Adel und Städte haben ihnen dafür zur Aussteuer ihrer Schwester Beatrix bestimmte Sätze, von jedem über ein Jahr alten Pferd und Klauenvieh bewilligt.¹¹

Landshut: 5. August 1322. Aussteuer, Vieh-Klauensteuer

Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich bestätigen den Bürgern von Landshut gegen eine Heiratssteuer von 800 Pfund Regensburger Pfennigen, die von ihren Ahnen, ihrem Vater und Vetter verschriebenen Rechte und vergleichen sich mit ihnen wegen der gehaltenen Streitigkeiten.¹²

Landshut: 17. September 1322. Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich erlauben den Bürgern von Landshut mit Rücksicht auf ihre Verdienste, ihr Stadtrecht und das in den Handfesten verbriefte Recht gegen jedermann zu verteidigen.¹³

• Die Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322



München, Isartor

Fresko, entstanden von 1833 bis 1835. Das 20 Meter lange Wandfresko zeigt den feierlichen Einzug Ludwigs des Bayern nach München nach seiner siegreichen Schlacht bei Mühldorf.

¹⁰ Siehe Anm. 7, Bd. 2: 1290-1315, S. 31, Nr. 306.

• **23.02.1322: Salzburg**, der Salzburger Erzbischof Friedrich ermahnt Bischof Nikolaus von Regensburg, dem niederbayerischen Herzog bei der Einhebung der Steuerabgabe mannhaft zu widerstehen. Bischof Nikolaus verständigt alle Pfarrer in seiner Diözese am 13. März 1322.

• Seite 33, Nr. 328: **26.08.1322, Salzburg**, Vieh-Klauensteuer: Der Salzburger Erzbischof Friedrich befiehlt dem Dompropst und dem Archidiakon, da die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern die Freiheiten der Kirche beeinträchtigen, indem sie in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee von jedem Pferd 20, Rind und Kuh 15, Schaf, Ziege oder Schwein 4 Regensburger Pfennige mit Ausnahme der innerhalb des Klosterbezirkes und der Pfarrhäuser untergebrachten Tiere unter Bedrückung der Leute einheben und der Salzburger Erzbischof gemäß den Beschlüssen des Laterankonzils, **über die bayerischen Herzöge der Bann, über die Länder das Interdikt** verhängt habe, im Bereich des Archidiakonats dies in allen Kirchen an den Sonntagen unter Glockengeläute und ausgelöschten Kerzen verkünden zu lassen und für die Beobachtung des Interdiktes Sorge zu tragen ist.

¹¹ Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bd. 1, S. 165, Nr. 283f, 5. August 1322. Ottonische Handveste – Klauensteuer. Original Pergamenturkunde, 415:294 mm, das einzige Siegel fehlt. Revers: „Bestätigung der Ottonischen Handfeste“ (19. Jh.). StA-Landshut Nr. 26.

VHVfN, Bd. 21, 1880, A. Kalcher Landshuter Stadtarchivar: Die Wittelsbacher Fürsten-Urkunden des Stadt-Archives Landshut bis zum Erlöschen der Landshuter Regenten-Linie. Originalurkunde 10 und 11.

¹² Siehe Anm. Nr. 11, LUB, Bd. 1, Seite 167f, Nr. 284. 5. August 1322.

¹³ Siehe Anm. Nr. 11, LUB, Bd. 1, Seite 168f, Nr. 285. 17. September 1322. Original Pergamenturkunde 315:109 mm. StA-Landshut Nr. 27.

Nach dem Tod Kaiser Heinrichs VII. wurden im römisch-deutschen Reich im Jahr 1314 mit dem Wittelsbacher Ludwig und dem Habsburger Friedrich zwei Könige gewählt und gekrönt. Der Thronstreit dauerte mehrere Jahre an und fand in der Schlacht bei Mühldorf 1322 eine Vorentscheidung für die wittelsbachische Seite.



Schlacht-Gemälde: „Die grosse Schlacht zwischen Bayern und Oesterreich umb Das Reich“.

Öl auf Leinwand, mit Renovierungsvermerk von 1722. Rüstungen und Helme entsprechen der Mode zur Zeit des Dreißigjährigen Kriegs (1618-1648); am oberen Bildrand die Vierzehn Nothelfer.

Die Bildunterschrift lokalisiert die Schlacht nach Ampfing, was auf die Ortsangabe bei Johannes Aventinus (1477-1534) zurückgeht.

Foto: Kreismuseum Mühldorf im Lodron-Haus, Leihgabe aus dem Pfarrhof Heldenstein.

• »Der Streit zu Bayern«

Am 28. September 1322, *am Tag des Märtyrers Wenzel*, kommen König Friedrich (der Schöne), sein Bruder Heinrich, der Salzburger Erzbischof Friedrich III. und die Bischöfe von Passau und Lavant mit einem starken Kriegsheer nach Bayern und schlagen zwischen (Alt-)Ötting und Mühldorf, an der Isen das Lager auf. Die bayerischen Herzöge kommen am linken Ufer des Inn von Passau her. Am gleichen Tag noch schlägt der Salzburger Erzbischof mit König Friedrich, Knappen seines Gefolges zum Ritter.

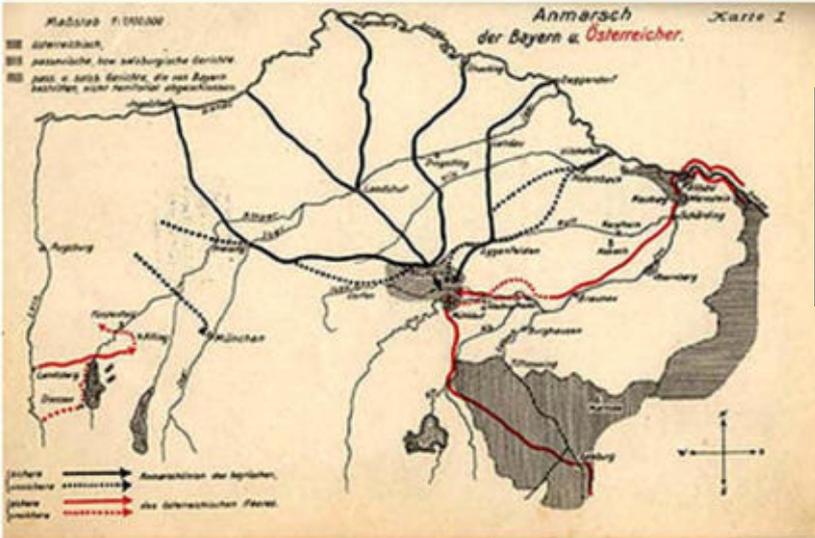


Die Münchner jubeln dem siegreichen Herrscher nach der Schlacht von Ampfing 1322 zu: Fresko am Isartor von Bernhard von Neher, 1835. Fotos: Heddergott

Aus der Aufzeichnung des Salzburger Erzbischofs Friedrich geht hervor:

• **28. September 1322 vor Mühldorf:** Der Salzburger Erzbischof Friedrich beteiligte sich selbst nicht am Kampfe.¹⁴ Nach wechselndem Kriegsglück endete die Schlacht mit einem Siege der Bayern. König Friedrich (der Schöne) und die meisten Ritter der Bischöfe wurden gefangen“.

Das Schlachtfeld war nö. von Mühldorf auf den unteren Erhartinger Wiesen am Südufer der Isen, unterhalb der Burg Dornberg.



Historisches Lexikon Bayerns,
Schlacht bei Mühldorf 1322.
Karl Barromäus Murr

Anmarsch der bayerischen und österreichischen Truppen. (aus: Erben, Schlacht bei Mühldorf, 1923, 87)

Spruner-Menke Handatlas 1880, Karte 41 Nebenkarte 5



¹⁴ Anm. Nr. 7, Salzburger Regesten: Bd. 2, 1290-1315, Seite 33, Nr. 331 • **20.09.1322:** König Friedrich von Österreich, sein Bruder Heinrich, der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe Albert von Passau und Dietrich von Lavant, ziehen mit einem starken Heere nach Bayern und schlagen zwischen (Alt-)Ötting und Mühldorf, an der Isen das Lager auf. Die bayerischen Herzöge kamen am linken Ufer des Inn von Passau herauf.

- S. 33, Nr. 332, • **20.09.1322, Mühldorf:** Vor der Schlacht gegen König Ludwig den Bayer schlägt der Salzburger Erzbischof Friedrich in Mühldorf 18 Edle Herren des Adels zum Ritter.

- S. 33, Nr. 334, • **28.09.1322, vor Mühldorf: Schlacht.**

Die Salzburger kämpften in der letzten der 4 Abteilungen des österreichischen Heeres unter eigenem Banner. Der Salzburger Erzbischof beteiligte sich selbst nicht am Kampfe. Nach wechselndem Kriegsglück endete die Schlacht mit einem Siege der Bayern. König Friedrich (der Schöne) und die meisten Ritterlichen der Bischöfe wurden gefangen. Das Schlachtfeld war nö. von Mühldorf auf den unteren Erhartinger Wiesen am Südufer der Isen; das baierische Heer lagerte am Nordufer der Isen bei der Burg Dornberg. – Im Kataster weisen zwei Flurnamen auf die Schlacht hin: *Freithofsleiten* und *Totenpeunt*, 1 km nw. v. Erharting an der Straße nach Rohrbach nahe der Ödmühle, (Schoßbach) wo vielleicht ca. 1000 Gefallene begraben wurden.

Nach der Schlacht zogen sich der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe von Passau und Lavant auf Rat König Friedrichs (des Schönen) in die Stadt Mühldorf zurück, blieben hier eine Zeitlang und kehrten dann ungehindert nach Hause zurück.



Die Schlacht bei Erharting.

Lithographie nach einem Fresco von Joseph Widmann. (Foto: Haus der Bayerischen Geschichte).

Schwarz-weiß Aufnahme der Schlacht bei Mühldorf (1322), an der Außenmauer der Frauenkirche von Mühldorf.

▪ Schlachtgeschehen:

Bei der Schlacht vor Mühldorf standen sich etwa 3 000 schwer bewaffnete Reiter und 10 000 Mann Fußsoldaten gegenüber. Es war eine gewaltige Schlacht. König Ludwig der Bayer hatte auf seiner Seite König Johann, dessen Schwiegersohn Herzog Heinrich von Niederbayern, den schlesischen Herzog Bernhard und eine große Zahl von Grafen und Adligen aus verschiedenen Gegenden.

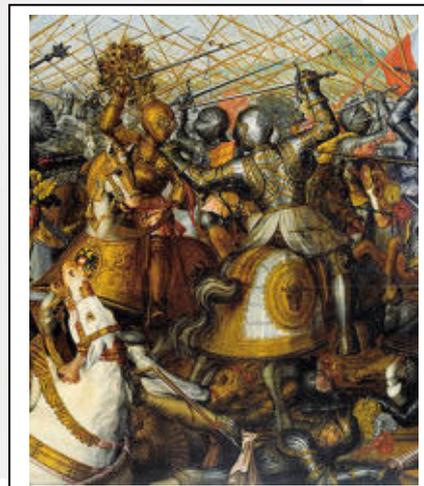
Es wurden auf der Seite Ludwigs 1.800 Rösser gerechnet, auf denen vornehm behelmte Männer saßen, und große Haufen von Fußvolk und Bogenschützen, die auf 4.000 geschätzt wurden (zusammen ca. 5.800).

Auf der anderen Seite hatte König Friedrich III. „der Schöne“ seinen Bruder Heinrich, den Herzog von Österreich, zahlreiches Heer mit 1.400 reichlich ausgerüsteten Kämpfern mit Helmen, etwa 5.000 Ungarn und Heiden und auch viel Fußvolk, (zusammen ca. 6400 Mann) welches ihm mannhaft Hilfe leisteten. Das Heer König Friedrichs hatte ein sehr sicheres Lager auf einem Hügel aufgeschlagen und wartete täglich auf Herzog Leopold, den Bruder von König Friedrich, der mit einem Heer von 1.200 Behelmteten „und sehr viel gemeinen Soldaten“ aus Schwaben kommen sollte.¹⁵

Die Böhmen und Bayern sollen 1.100 tote Soldaten und 3.000 tote Pferde zu beklagen gehabt haben. Die Österreicher auf der anderen Seite hatten zwischen 4.000 und 5.000 Soldaten verloren und 1.400 Adelige wurden gefangen genommen, die restlichen flüchteten.



Fresko der Schlacht bei Ampfing 1322. Mit seinem Sieg gegen den Habsburger Friedrich den Schönen konnte sich Herzog Ludwig der Bayer im Kampf um die deutsche Königskrone durchsetzen.



¹⁵ Patera, Eugen: Die Schlacht bei Mühldorf von 1322 in einer böhmischen Quelle, in: Das Mührad, Beiträge zur Geschichte des Inn- und Isengauges, Bd. XXXIV, Jgg. 1992, Seite 7/8.

Streit um die Burg Dornberg bei Erharting.

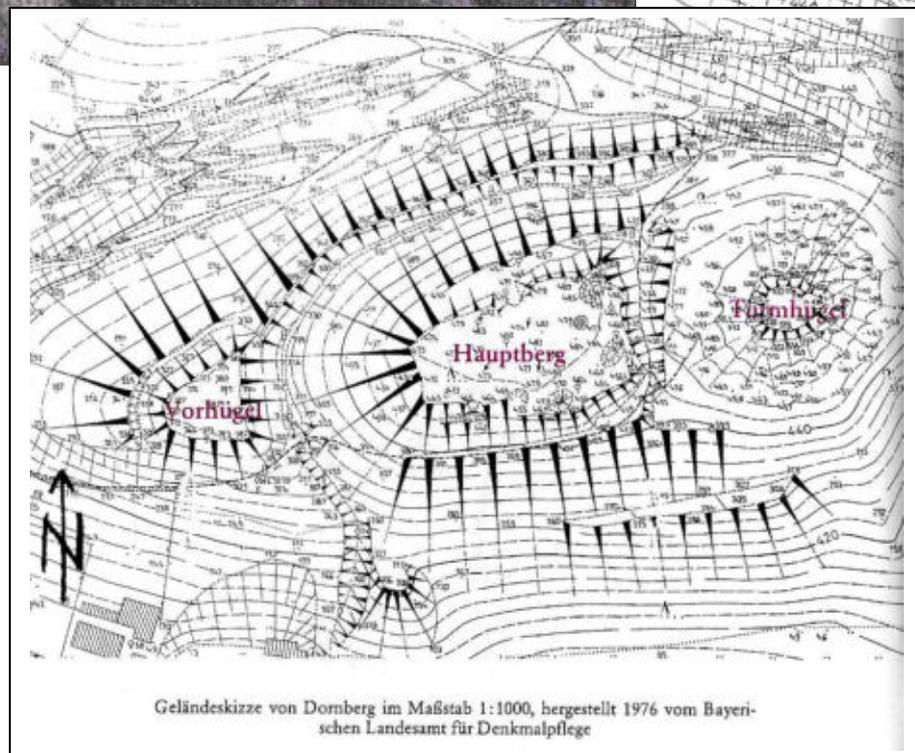
Vom Burggrafen Friedrich von Nürnberg wurde der Habsburger Monarch und Gegenkönig – Friedrich der Schöne gefangen genommen, und er wurde noch am selbigen Abend auf die Burg Dornberg gebracht.

Hier saß der Ministerial des Salzburger Erzbischofs, Wulfing von Goldeck. Dieser nahm aber nicht Partei für den Bischof, sondern für König Ludwig den Bayer.¹⁶ Nach der so verlustreichen Niederlage ging der Erzbischof hart gegen den abtrünnigen Goldecker vor und eroberte dessen Hauptburgen Altenhof und Taxenbach. Am 7. März 1223 wurde dem Goldecker der „Neubau zu Dornberg“ nur noch auf Widerruf verliehen. 1332 jedoch ist Herzog Heinrich XV. („Der Jüngere“) in Besitz eines Drittels von Dornberg.

Im Landshuter Ausgleich vom 8. Mai 1333 schließlich einigten sich die drei niederbayerischen Herzöge Heinrich der Jüngere und dessen Vettern Heinrich der Ältere und Otto, mit dem Salzburger Erzbischof Eberhard III. dahin, dass sie diesem seine Besitzungen im Isengau (ausgenommen die Grafschaft) zurückgeben und ihm versprechen, die von ihnen wohl stark befestigte Burg Dornberg abzubauen. Der Erzbischof hatte dafür andere Zugeständnisse gemacht, sie betrafen vor allem die Salzausfuhr aus Berchtesgaden.¹⁷



Dornberg:
Modell vom Burgberg und
Burg im Maßstab 1:500.
Johann Klinkhart 1985



Geländeskizze von Dornberg im Maßstab 1:1000, hergestellt 1976 vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege

¹⁶ Engbrecht Jolanda: Das Schicksal der Burg Dornberg nach dem Aussterben der Grafen von Dornberg, in: Das Mühlrad, Bd. XXXII, Jgg. 1990. Hier Anm. Nr. 9: Erben Wilhelm: Die Schlacht bei Mühlendorf, Graz 1923, S. 58.

Fortsetzung zu: Jolandas Engbrecht: Die Edlen und Grafen von Dornberg, in: Das Mühlrad XXXII/1989, S. 51-68.

¹⁷ Siehe Anm. 16: Engbrecht Jolanda: Das Schicksal der Burg Dornberg nach dem Aussterben der Grafen von Dornberg, in: Das Mühlrad, Bd. XXXII, Jgg. 1990. S. 36.

Danksagung König Ludwigs in Neuötting

Doch was tat nach dem errungenen Sieg Ludwig der Bayer als erstes? Am Tag nach der Schlacht, an Michaeli 1322, zog er mit einem auserlesenen Rittergefolge nach Neuötting. Hier, in der Kapelle St. Nikolaus, verrichtete er sein Dankgebet. Verständlich, dass er dieses Kirchlein, die kleine Vorgängerin der heutigen großen Nikolaus-Pfarrkirche, zeitlebens nie mehr vergaß. Auf dem Nikolausaltar stiftete er 1335 eine tägliche Messe, zu der die Bauern vom nahen Dorf Raitenhart noch um 1830 die entsprechenden Abgaben leisten mussten. Huldvoll hat Kaiser Ludwig auch die Stadt Neuötting selbst mit mehreren Privilegien bedacht. Unter Anderen mit zwei Jahrmärkten.¹⁸

Für die kommenden drei Jahre hielt Ludwig (der Bayer) seinen Vetter Friedrich (den Schönen) auf der oberpfälzischen Burg Trausnitz¹⁹ (Trusnicht), bei Pfreimd - Weiden - Oberpfalz, in Haft. Heinrich, der Herzog von Österreich, dem im Voraus versprochen worden ist, dass er König von Böhmen werden würde, wird als Gefangener auf die königliche Burg Pürglitz gebracht.



• In Frauensattling, - Sturz vom Pferd „...ain Capellen unser frauen an der vils pauet“.

Der Geschichtsschreiber Johannes Turmair, alias Aventin²⁰, schreibt über den Votivbau in Sattlern: „Wie künig Ludwig. des grossen sigs gott dankt, ain Capellen unser frauen an der vils pauet“.

Nach der gewonnenen Schlacht bringt König Ludwig (der Bayer) seinen Cousin König Friedrich (den Schönen) in Haft auf die oberpfälzische Burg Trausnitz.²¹ Auf dem Weg dorthin stürzt König Ludwig bei „Sattling“ vom Pferd. In einem Gelübde versprach er hier eine Kirche zu erbauen.

Der Geschichtsforscher Aventin schreibt, dass König Ludwig „des grossen siegs dankt“ eine Kapelle „unser Frauen an der vils pauet“.

Die Sage nimmt auch Vilssattling für die Entstehung der dortigen Kirche in Anspruch.

¹⁸ Das Mührad: Band IX, Jgg. 1959: S. 87-91: Was man hernach von der letzten Ritterschlacht wusste ... Eine späte Nachlese von Josef Rockinger.

¹⁹ Trusnicht/Trausnitz, so genannt als „ungeahnte“ oder „unerwartete“.

²⁰ Johannes Turmair (Johannes Aventinus 1477-1534) ... 1884, S. 453 (= Buch VIII, Cap. 20).

²¹ Die Burg Trausnitz im Tal ist eine Höhenburg über der Pfreimd am südlichen Ortsrand der Gemeinde Trausnitz im Landkreis Schwandorf in der Oberpfalz. Sie zählt zu den schönsten und besterhaltenen Burgen in Bayern.

In der Kirche von Frauensattling erinnert ein Pferdehuf an der Emporebrüstung, an die Begebenheit.



Zur Erinnerung an die Schlacht bei Mühldorf 1322, und an den Sturz König Ludwigs von seinem Pferd, haben die Frauensattlinger an der Empore ihrer Kirche einen Pferdehuf angebracht.



Die Expositurkirche Mariä Heimsuchung in Frauensattling. Pfarrei Binabiburg, Stadt Vilsbiburg.

Schon drei Tage nach der Schlacht schreibt der Regensburger Bischof an Papst Johannes XXII., dass sich die Bischöfe gegen die Klauensteuer der Landshuter Herzöge ausgesprochen hätten. Nun könne er diesen Auftrag aber nicht erfüllen, da die Nachricht vom Siege in Mühldorf eben eingetroffen ist, und er heftige Verfolgungen seitens der bayerischen Herzöge befürchte. In den nächsten Jahren folgt ein vielseitiger Streit der Beteiligten in „erzbischöflichen Salzburger Diensten beim Streit um Mühldorf“, um die Entschädigungen und um den Freikauf der Adeligen aus bayerischer Gefangenschaft, denen Pferde und Waffen abgenommen wurden.²²

• IN LANDSHUT: Lossprechung aus der Acht, dem Kirchenbann und dem Interdikt

Nach den Salzburger Erzbistumsurkunden (**ausgestellt in Landshut: Nr. 359, 364, 365**), wurden **am 30. Mai 1323** die Landshuter Herzöge **aus dem ihnen am 26. August 1322 auferlegten Bann** und über das Land verhängten Interdikt entlassen, da sie die Tat, die nicht Rechtens eingeführte „chloesteuer“ auf das Klauenvieh der Klerusuntertanen tief bereuten.

Selbst König Ludwig (der Bayer) ist am 11.06.1323 zur Lossprechung der Herzöge aus dem kirchlichen Bann, nach Landshut in das Zisterzienserkloster Seligenthal gekommen.

Dem Raitenhaslacher Abt Ilung war es vorbehalten, die Herzöge nach Abnahme eines Eides vom Bann und das Land vom Interdikt loszusprechen.

„... nun habe der Abt im Nonnenkloster Seligenthal bei Landshut in Gegenwart von König Ludwig (dem Bayer), mehrerer Prälaten und dem Nonnenkonvent nach feierlicher Prozession mit den Reliquien und Verlesung des Auftrages, die Herzöge Heinrich XIV. und Otto IV. von Niederbayern-Landshut vom Kirchenbann losgesprochen und von ihnen den Eid auf die Reliquien entgegengenommen, dass sie in Zukunft keine der kirchlichen Freiheiten zuwiderlaufenden Steuern einheben werden, und ihre Länder vom Interdikt gelöst. Hernach hat der Abt ihnen die Entschädigung des Klerus zur Gewissenspflicht gemacht. Act. et dat. abut Lantzhut a. d. 1323“.

Am nächsten Tag bestätigt König Ludwig in Landshut die Abmachungen und verspricht, den Salzburger Erzbischof Friedrich und seine „Pfarrheit zu schirmen“.

²² Anm. Nr. 7, S. 34, Nr. 334a, • **1.10.1322**: Bischof Nikolaus von Regensburg an Papst Johann XXII.: Der Salzburger Erzbischof Friedrich habe gegen die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern, wegen Forderung der **Viehsteuer** von den Kirchen und kirchlichen Personen in den Diözesen Salzburgs, Regensburg, Freising und Chiemsee, einen **Bann und das Interdikt** ausgesprochen und auch Bischof Nikolaus von Regensburg bei Strafe der Exkommunikation und Absetzung die feierliche Publikation der Sentenzen anbefohlen. Er könne aber diesen Auftrag nicht ausführen, da er, zumal die Nachricht vom Siege in Mühldorf eben eingetroffen sei, heftige Verfolgungen seiner Kirche seitens der Herzöge befürchte. Er appelliert daher an den Papst.

Befreiung vom Bann

Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, S. 36, Nr. 359, Salzburg 1934; Bearbeitet von Franz Martin, Salzburg 1934.

▪ **30. Mai 1323: zu Regensburg:** Heinrich und Otto, Brüder, und ihr Vetter Heinrich, Herzöge in Bayern, bekennen, dass sie von der Pfartheit Gut und ihren Leuten eine „chloesteuer“ (Klauensteuer) abgenommen haben, wozu nicht berechtigt waren, weshalb sie in offenen Bann gekommen seien und in ihren Ländern Gottesdienst und Singen verboten war. Nun haben SEB Friedrich und die Bischöfe Nikolaus von Regensburg, Albrecht von Passau, Ulrich von Chiemsee und das Kapitel von Freising, sie aus dem Banne gelassen, und geloben nun für sie und ihre Nachkommen, weder durch die Ritterschaft, noch wegen Heirat, Heerfahrt oder dergl. mehr eine solche Steuer auszuschreiben, die wider den Pfaffen Freitum ist, und dieses Versprechen, durch den Kaiser bestätigen zu lassen.



Kloster Seligenthal: 1687, Churbayerischer Atlas v. Anton Wilhelm Ertl, (Stadtarchiv Landshut).



Kloster Seligenthal. Michael Wening: aus der „Historico-topographica Descriptio“ 1701–1726



Das Zisterzienserkloster Seligenthal in Landshut

Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, S. 37, Nr. 363, Salzburg 1934; Bearbeitet von Franz Martin, Salzburg 1934.

- **10. Juni 1323, Salzburg:** SEB Salzburg an den Abt Ilsung von Raitenhaslach: vor einiger Zeit habe er über die Hzg. Heinrich und Otto von Bayern, weil sie in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee in ihren Ländern die Klauensteuer von den Kirchen und kirchlichen Personen gefordert haben, den Bann über die Länder das Interdikt verhängt. Weil aber die Hrz. nun aber zur Kirche zurückkehren wollen, demütig um die Lossprechung gebeten und die gegen die Kirchl. Freiheit verstoßene Steuer laut Urk. widerrufen haben, befiehlt der SEB mit Zustimmung des B. v. Passau und Chiemsee, dem Raitenhaslacher Abte, die Herzöge nach Abnahme eines Eides vom Bann und Interdikt loszusprechen, ihnen die Entschädigung des Klerus aufzuerlegen und über die Durchführung zu berichten.

-- **Wie oben, S. 37, Nr. 364 ... apud Lantzhut a. d. 1323..**

- **11. Juni 1323:** Bruder Ilsung, Abt v. Raitenhaslach, an den Salzburger Erzbischof Friedrich: Auf Grund des Briefes vom Tags zuvor (10.06.1323) und der Mitteilung von Bischof Nikolaus von Regensburg am 11.06. habe der **Abt im Nonnenkloster Seligenthal bei Landshut** in Gegenwart von König Ludwig (dem Bayer), mehrerer Prälaten und den Nonnenkonvents nach feierlicher Prozession mit den Reliquien außerhalb der Kirche und Verlesung des Auftrages die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern vom Kirchenbann losgesprochen und von ihnen den Eid auf die Reliquien entgegengenommen, dass sie in Zukunft keine der kirchlichen Freiheiten zuwiderlaufenden Steuern einheben werden, und auch ihre Länder vom Interdikt gelöst. Hernach hat der Abt ihnen die Entschädigung des Klerus zur Gewissenspflicht gemacht. Act. et dat. abut Lantzhut a. d. 1323.

-- wie oben: S. 37, Nr. 365;

- **12. Juni 1323: Landshut:** König Ludwig der Bayer bestätigt durch Insert vom 30. Mai 1323 (nr. 359) und verspricht dem Salzburger Erzbischof Friedrich und seine Pfarrheit dabei zu schirmen. Landshut 1323...

Noch Jahre später ist der Salzburger Bischof in Not „... in Ansehung der langwierigen harten Kriege, die für die Freiheiten der Kirche und zur Verteidigung der Untergebenen geführt werden und hauptsächlich wegen des widrigen Ausganges des Krieges mit Bayern“. Deshalb bittet er den Bischof von Chiemsee, von den chiemseeischen Leuten eine Steuer einzuhoben.

Am 23.02.1324 befiehlt der bayerische Herzog Heinrich in einer in Landshut ausgestellten Urkunde, seinen Edlen und Amtsleute, dass gegen den Salzburger Bischof oder seine Leute „niemand etwas zu sprechen oder zu klagen habe“. Der Salzburger Bischof bekennt im Januar 1327, dass die im „Streit zu Mühldorf gefangenen Edelleute, - der Salzburger Kirche aus Liebe und Treue zu ihr - die Erlaubnis gegeben haben, von ihren Lehenleuten eine Schatzsteuer zu erheben, desgleichen auch zur Auslösung der von König Ludwig von Bayern eingenommenen Veste Titmoning.

Noch fast 10 Jahren nach der Schlacht bei Mühldorf wird am 15.09.1331 „der Schuld im Streit bei Mühldorf“ an Ernst von Breitenfurt, an seinem verstorbenen Sohn Gebhart der in Salzburger Diensten stand, für Sold und Zehrung, Abgeltung getan.

Die letzte Abgeltung nach fast 40 Jahren nach der Schlacht bei Mühldorf!

8. August 1364: Mühldorf auf dem Feld

Herzog Stephan d. Ä. („von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, Graf zu Tirol und zu Görz etc.) beurkundet den Bürgern von Landshut, dass er ihnen für ihre Dienste auf dem Feld zu Mühldorf (Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322) ihre gewöhnliche Stadtsteuer für ganze 4 Jahre mit 1200 Pfund Regensburger Pfennige erlassen hat. Damit soll alles Geld abbezahlt sein, das ihnen der Herzog nach früheren Urkunden schuldet und auch die 600 Pfund Pfennige die des Herzogs Sohn Friedrich seinem Wirt zu Landshut, Heinrich dem Potzner, u. s. Hausfrau schuldet.²³

²³ LUB, II, S. 358, Nr. 750, Org. Pgt. Urkunde, Stadtarchiv Landshut Nr. 128. VHVfN, Bd. 21/75, A. Kalcher, Nr. 48, mit Datum 5. August

Streit um die Burg Dornberg bei Erharting

Vom Burggrafen Friedrich von Nürnberg wurde der Habsburger Monarch und Gegenkönig – Friedrich der Schöne gefangen genommen, und wurde noch am selbigen Abend auf die Burg Dornberg gebracht. Hier saß der Ministerial des Salzburger Erzbischofs, Wulfing von Goldeck. Dieser nahm aber nicht Partei für den Bischof, sondern für König Ludwig den Bayer.²⁴ Nach der so verlustreichen Niederlage ging der Erzbischof hart gegen den abtrünnigen Goldecker vor und eroberte dessen Hauptburgen Altenhof und Taxenbach. Am 7. März 1223 wurde dem Goldecker der „Neubau zu Dornberg“ nur noch auf Widerruf verliehen. 1332 jedoch ist Herzog Heinrich XV. („Der Jüngere“) in Besitz eines Drittels von Dornberg.

Nach einem Feldzug nach Italien stiftet Ludwig 1330 das Kloster Ettal.

Im Landshuter Ausgleich vom 8. Mai 1333 schließlich einigten sich die drei niederbayerischen Herzöge Heinrich der Jüngere und dessen Vettern Heinrich der Ältere und Otto mit dem Salzburger Erzbischof Eberhard III. dahin, dass sie diesem seine Besitzungen im Isengau (ausgenommen die Grafschaft) zurückgeben und ihm versprechen, die von ihnen wohl stark befestigte Burg Dornberg abzubauen. Der Erzbischof hatte dafür andere Zugeständnisse gemacht, sie betrafen vor allem die Salzausfuhr aus Berchtesgaden.²⁵

Für die kommenden drei Jahre hielt Ludwig (der Bayer) seinen Vetter Friedrich (den Schönen) auf der oberpfälzischen Burg Trausnitz²⁶ (Trusnicht), bei Weiden, in Haft. Heinrich, der Herzog von Österreich wurde als Gefangener auf die königliche Burg Pürglitz gebracht.

Der Wittelsbacher Ludwig IV. der Bayer verfiel 1324 der Exkommunikation und blieb bis zu seinem Tod am 11.10.1347 in Acht und im Kirchenbann, womit ihm ein kirchliches Begräbnis verwehrt war.

Entgegen päpstlichem Befehl wurde Ludwig am denkbar auffälligsten Ort begraben;
in der Münchner Frauenkirche.

„Wir sind Kaiser – Ludwig IV. (der Bayer)“

1328 wurde Ludwig in Rom gegen den Willen des damals in Avignon residierenden Papstes von Repräsentanten der Stadt Rom zum Kaiser gekrönt.

Die „Ewige Stadt“ Rom war nur noch ein Schatten ihrer selbst. Schon 30 Jahre residierten die Päpste in Avignon. Zwischen den immer noch eindrucksvollen Zeugen der Antike bröckelte das Mauerwerk, faulten die Holzbalken, wanden sich überwachsene Pfade. Adelige Clans, bis auf den Tod verfeindet, beherrschten einzelne Stadtviertel. Aber immer noch war der deutsche König zugleich auch römischer König, immer noch war es die Stadt Rom, in der ein König die Kaiserkrone empfangen konnte.

Der bayerische Herzog Ludwig (der Bayer) war 1314 von den deutschen Fürsten zum König gewählt worden (Wahl 20.10., Krönung 25.11.1314) und hatte sich in langwierigen Kämpfen gegen seinen Rivalen, Friedrich (dem Schönen) von Österreich durchgesetzt.

Allerdings hatte Papst Johannes XXII. in Avignon Ludwigs Königtum nie anerkannt, ja sogar den „bayerischen Ludwig“ am 23. März 1324 exkommuniziert, - mit dem Kirchenbann belegt, als dieser Besitztümer des Reiches in Italien beanspruchte. Der Wittelsbacher hatte ohne päpstliche Approbation den Titel eines römischen Königs geführt und begonnen, sich in Oberitalien in der Reichspolitik zu betätigen, indem er in unmittelbarer Nähe zum Kirchenstaat Ämter und Würden vergab.

Der deutsche König Ludwig
aus dem Mainzer Fürstenzyklus.
Mainz um 1330, Sandsteinrelief 200x100 cm



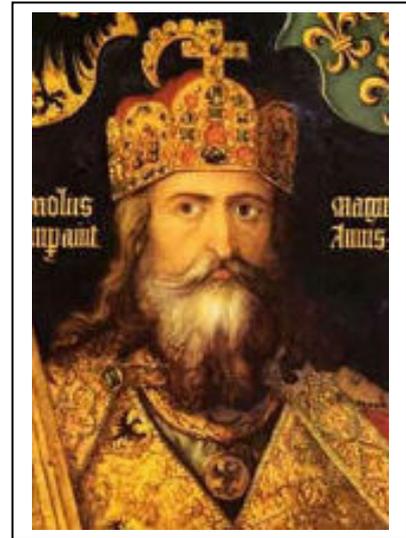
²⁴ Englbrecht Jolanda: Das Schicksal der Burg Dornberg nach dem Aussterben der Grafen von Dornberg, in: Das Mühlrad, Bd. XXXII, Jgg. 1990. Hier Anm. Nr.9: Erben Wilhelm: Die Schlacht bei Mühldorf, Graz 1923, S. 58. Fortsetzung zu: Jolanda Englbrecht: Die Edlen und Grafen von Dornberg, in: Das Mühlrad XXXI/1989, S. 51-68.

²⁵ Siehe Anm. 23: Englbrecht Jolanda: Das Schicksal der Burg Dornberg nach dem Aussterben der Grafen von Dornberg, in: Das Mühlrad, Bd. XXXII, Jgg. 1990. S. 36.

²⁶ Trusnicht/Trausnitz, so genannt als „ungeahnte“ oder „unerwartete“.

Denn der Papst sah sich selbst als Herr Oberitaliens. Mit Ludwig wagte nun wieder einmal ein deutscher König den Italienzug, ließ sich in Mailand zum lombardinischen König krönen und ritt Anfang 1328 mit seinen Vasallen in Rom ein. Die Chronisten berichten von jubelndem Volk, brachte ein König doch wieder etwas von dem lange entbehrten Glanz in die Tiberstadt.

Ludwig der Bayer nutzte geschickt die politische Situation in Rom aus und verbündete sich mit dem mächtigsten der „Clanfürsten“, mit Seiarra Colonna. Der revanchierte sich und rief Ludwig auf dem Kapitol zum König der Römer aus. Am frühen Morgen des 17. Januar 1328 schützte er auch den Krönungszug Ludwig. Damit konnte endlich wieder ein römischer König zur Peterskirche reiten, ohne sich vor feindlichen Angriffen fürchten zu müssen.



Gleich zu Beginn des 14. Jahrhunderts treffen wir auf eine nicht erfreuliche Situation in der Kirche, welche die ganze Folgezeit nachhaltig beeinflusst. Der Papst befindet sich von 1309 bis 1377, in der so genannten „Babylonischen Gefangenschaft“, und damit unter der Obhut des französischen Königs.

Nach seiner Rückkehr kommt es zum Schisma. Drei Päpste zugleich erheben den Anspruch auf den Papstthron: Gregor XII., Benedikt XIII. und Alexander V.

So sieht sich die inzwischen einberufene Kirchenversammlung in Konstanz (1414-1418) vor schwere Aufgaben gestellt. Sie soll die Kirchenspaltung beenden, die Reform der Kirche vorantreiben und schließlich die durch den böhmischen Reformator Hus drohende Glaubensspaltung verhindern.

Zu Beginn dieser Epoche hat es den Anschein, als ob die Wittelsbacher die führende Dynastie in Europa würden. König Ludwig der Bayer vergrößert seine Hausmacht bis nach Brandenburg, Holland, Seeland, Friesland, Hennegau und Tirol. 1327 begann Ludwig seinen Romzug, den der Papst mit seiner Absetzung als Herzog von Oberbayern beantwortete. Auch gegen den Willen des Papstes ließ sich der gebannte Ludwig 1328 in Rom, in einer spektakulären Zeremonie zum Römischen Kaiser krönen.

Daraufhin erklärte er Papst Johannes XXII. für abgesetzt und veranlasste die Wahl des Franziskaners Petrus von Corvaro zum neuen Papst Nikolaus V.

Kirchenbann und Kaiserkrönung in Rom

Ludwig suchte als König nicht um die päpstliche Approbation nach. Deshalb wurde er von dem damals in Avignon residierenden Papst Johannes XXII. nicht anerkannt. Papst Johann XXII. welcher nach dem Tode von Papst Clemens V. im Jahr 1314 den Stuhl Petri bestiegen hatte, erklärte sich gegen König Ludwig den Bayer. Als Ludwig nach mehrfacher Aufforderung durch den Papst die Krone nicht niederlegte, wurde er in den Bann getan.

Die Exkommunikation wurde am 23. Oktober 1327 verschärft. In Januar 1328 rief der Papst sogar zum Kreuzzug gegen „Ludovicus Bavarus“, Ludwig den Bayern, wie Johannes XXII. ihn schmähend nannte, auf. Um nun diesen Widersacher zu strafen, zog König Ludwig nach Rom, setzte an dessen Stelle Nikolaus V. und ließ sich, sowie seine zweite Gattin am 17. Januar 1328 trotzdem von den Vertretern des römischen Volkes in Rom zum Kaiser krönen. In Sankt Peter wurden dem neuen Kaiserpaar Ludwig und Margarethe die Kronen aufgesetzt. Dies geschah im Beisein des römischen Adels durch zwei exkommunizierte Bischöfe. Der sich anschließende Festzug endete auf dem Kapitol, - Symbol nicht des kirchlichen, sondern des säkularisierten Roms. Damit war ein neues Verfahren geschaffen: Deutsche und italienische Fürsten und das Volk Roms hatten die Krönung gefördert, nicht etwa der Papst. 1343 erneuerte Papst Clemens VI. den Kirchenbann. Kaiser Ludwig starb 1347 im Bann. Er wurde bis heute nicht rehabilitiert.

Mit Ludwig kehrte zum ersten Mal seit der Stauferzeit wieder ein Kaiser nach Deutschland zurück. Und so nannte er seinen Titel in den Urkunden nun: „WIR, LUDWIG, KAISER DES HEILIGEN RÖMISCHEN REICHES“.²⁷

²⁷ Quelle: Zeitungstext in der Vilsbiburger Zeitung, Samstag der 18.01.2014, zur „Bayerischen Landesausstellung 2014“.

Das Denkmal: Kaiser Ludwig (der Bayer)



Im Dom U. L. Frau von München

befindet sich das prächtige Grabmal Kaiser Ludwigs der Bayer, welches Herzog Maximilian im Jahr 1622 errichten ließ und der Hofbildhauer und Gießer Johann Krumper goss und ausführte.



Kaiser Ludwig der Bayer, Ausschnitt aus der Rotmarmor-Grabplatte in der Frauenkirche (Dom) von München.

Ludwig, geboren als Sohn von Herzog Ludwig II. und der Mechthild von Habsburg.

Ludwig der Bayer war zwei Mal verheiratet: (1309-1322) mit Beatrix, Tochter Heinrichs III., Herzogs von Glogau in Schlesien, und nach deren Tod im Jahr 1322, mit Margaretha, älteste Schwester des Grafen Wilhelm IV. von Holland.

Kinder aus der 1. Ehe: Mechthild, Ludwig V. der Brandenburger; Stephan II., Anna.

Unmündige Kinder aus der 2. Ehe: Margaretha, Ludwig VI. der Römer; Wilhelm I., Agnes, Albrecht I., Elisabeth und Otto V. der Faule.

✱

Chiemgau Blätter, Jahrgang 2014, Nr. 34. Traunsteiner Tagblatt, 23. August 2014. **Die letzte Ritterschlacht war nicht in Ampfing.**

Ein Hobbyarchäologe aus Erharting widerlegt eine alte Geschichtslegende.

Bei der diesjährigen Landesausstellung in Regensburg über den Kaiser Ludwig den Bayern, die noch bis 2. November zu sehen ist, wird auch sein Kampf gegen seinen Vetter, den Habsburger Friedrich den Schönen, behandelt, der mit einem Sieg Ludwigs endete. Die Schlacht am 28. September 1322 ist als die letzte Ritterschlacht – also ein Kampf ohne Feuerwaffen – in die Geschichte eingegangen. Sie soll in der Nähe von Mühldorf stattgefunden haben, und zwar bei Ampfing an der heutigen Bahnstrecke Mühldorf - Markt Schwaben. So steht es in vielen Geschichtsbüchern zu lesen.

- Was jedoch gegen Ampfing als Kampfplatz spricht, ist das vollständige Fehlen von archäologischen Relikten im Boden, wie sie ein so großes Kampfgeschehen zweifellos hinterlassen haben müsste. Auf bayerischer Seite kämpften damals immerhin an die 1800 Ritter und 4000 Fußsoldaten, auf Seiten der Österreicher 1400 Ritter und 5000 Fußsoldaten. Die Zahl der Gefallenen wird mit 1100 überliefert. Die Schlacht war als eine Art Gottesurteil gedacht. Sie erhielt ihre pikante Note dadurch, dass sich mit Ludwig von Wittelsbach und Friedrich von Habsburg zwei nahe Verwandte als Gegner gegenüber standen. Sie waren als Knaben sogar gemeinsam am Wiener Hof erzogen worden. Beide hatten sich nach dem Tode von Kaiser Heinrich VII. beim Kollegium der Kurfürsten als Kandidaten für die Nachfolge beworben. Aber die Wahl endete unentschieden, beide erhielten gleich viele Stimmen. Für einen solchen Fall gab es keine Rechtsvorschriften, deshalb mussten die Waffen entscheiden. Der Sieg fiel an Ludwig. Der ließ seinen Konkurrenten zunächst auf der Burg Trausnitz gefangen setzen, um ihn nach langen Verhandlungen freizulassen und mit ihm eine Teilung der Herrschaft zu verein-

baren. Künftig sollten beide Kaiser sein und sich gegenseitig im Reich vertreten. Die problematische Doppelherrschaft endete schon nach sieben Jahren mit dem Tode Friedrichs.

Heute ist es sicher, dass die letzte Ritterschlacht der deutschen Geschichte nicht bei Ampfing stattgefunden hat, sondern 12 Kilometer weiter nördlich in der Gemarkung des Dorfes Erharting. Das beweisen hier die zahlreichen Funde von mittelalterlichen Waffen und Waffenteilen, von Reiterzubehör sowie Knochenresten.

Sie wurden von einem privaten Sondengeher und Hobbyarchäologen gemacht, dem eng mit dem Landesamt für Denkmalpflege in München zusammenarbeitenden Herbert Matejka aus Erharting.

Ein Bauer hatte ihm eines Tages eiserne Pfeilspitzen gebracht, die er bei der Feldarbeit gefunden hatte. Herbert Matejka begann, systematisch zu suchen – und er wurde fündig.

Historisches Lexikon Bayerns, 1322; K. Bar. Murr



Archäologische Funde von der Flur Totenpoint (bei Schoßbach, Gde. Erharting), einem Teil des Schlachtfelds. Zweischneidige Dolchklinge sowie Armbrust- und Pfeilspitzen. (aus: Die Schlacht bei Mühldorf, 1993, 77)

Zu Tage kamen jede Menge rostige Speer- und Pfeilspitzen, Sporen, Hufeisen, Äxte, ein Handdolch,

Gürtelschnallen und eine Silbermünze. Bemerkenswert sind einige flache Pfeilspitzen, die ihrer Form nach aus dem Osten stammen und zu Reitertruppen der Kumanen (einem turksprachigen Nomadenvolk) gehört haben dürften, die auf der Habsburger Seite kämpften.

Die zahlenmäßig größte Fundgruppe unter den Waffen bilden die Geschößspitzen, sowohl Pfeilspitzen für Bogen wie Bolzenspitzen für Armbrüste. Wegen ihrer leichten Handhabung und der hohen Durchschlagskraft war die Armbrust damals die beliebteste Fernwaffe. Sie wurde von Fußsoldaten wie von Reitern gleichermaßen eingesetzt. Schwerter und Dolche kamen dagegen im Nahkampf zum Einsatz, wenn es darum ging, dem Gegner durch einen Stich in sein Kettenhemd oder durch den Sehschlitz den Todesstoß zu versetzen.

Die Relikte ermöglichten auch, das Schlachtfeld näher einzugrenzen. Es dürfte sich über mindestens zwei Kilometer erstreckt haben. Sein Zentrum lag wohl um die beiden zu Erharting gehörenden Weiler Maxing und Frixing und zog sich bis zum Dornberg, der höchsten Erhebung der Region, mit der heute nur noch als Ruine vorhandenen Dornburg. Es war eine weite Ebene, die große Truppenbewegungen zuließ und auch eine Umzingelung durch schnelle Reitertruppen möglich machte. Wahrscheinlich hatten sich diese aus Niederbayern, dem Nordgau und aus Böhmen stammenden Reiter zunächst im Hinterhalt im Schutz eines Hügels bei Rohrbach gesammelt, um auf ein verabredetes Zeichen überraschend hervorzusprengen und dem Heer Ludwigs zum Sieg zu verhelfen.

Die letzte Ritterschlacht lebte in Erinnerungen und Geschichten noch lange weiter. Am bekanntesten ist der sprichwörtliche Kampfesmut des Feldhauptmanns der Reichsstadt Nürnberg, des Ritters Seifried Schweppermann, der die Reiterei befehligte. Nach dem Sieg befahl Ludwig, die Streiter mit Essen und Trinken zu versorgen. Als der Küchenmeister klagte, die Verpflegung sei aufgebraucht, es seien nur noch Eier vorhanden, bestimmte der König kurzerhand: »Jedem Mann ein Ei, dem braven Schweppermann zwei!« Der Ausspruch des Kaisers zierte von da an das Wappen und später die Grabinschrift des tapferen Bundesgenossen. Überliefert ist auch das kurze Zwiegespräch zwischen Ludwig und seinem Vetter Friedrich nach der Schlacht. »Nie sah ich euch so gern«, mit diesen Worten soll Ludwig den Habsburger begrüßt haben. Dieser habe schlagfertig geantwortet: »Und ich nie so ungern!«

Die vielen Fundstücke vom Schauplatz der letzten Ritterschlacht wurden von Herbert Matejka sorgfältig restauriert und katalogisiert. Manche befinden sich heute in München, andere in Heimatmuseen der Region. Der Hobby-Archäologe Matejka hat durch seine Arbeit Licht in die jahrhundertlang falsch lokalisierte Schlacht zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich dem Schönen gebracht. Für seine Verdienste wurde ihm im vergangenen Jahr der Mühldorfer Geschichtspreis verliehen. In seiner Laudatio bescheinigte ihm Dr. Martin Pietsch vom Landesamt für Denkmalpflege wissenschaftliche Kompetenz und würdigte seine Arbeit. Künftig ist es nicht mehr möglich, von der »Schlacht von Ampfing« zu sprechen – es muss exakt die »Schlacht von Erharting« heißen, zumindest die »Schlacht bei Mühldorf.«

Julius Bittmann

▪ Quellenlage und Forschungsstand

Zu den frühesten chronikalischen Aufzeichnungen über die 1322 geschlagene Schlacht bei Mühldorf, die auch unter dem Namen "Die Schlacht bei Ampfing" (beide Lkr. Mühldorf) in die Geschichtsschreibung eingegangen ist, gehört eine Passage aus den Mattseer Annalen. Der älteste ausführliche Bericht stammt indes aus der Königsaaier Chronik des Peter von Zittau (gest. 1339) und ist folglich einer böhmischen Perspektive verpflichtet. Einen österreichischen Standpunkt gibt die gegen Ende der 1320er Jahre entstandene deutsche Erzählung wieder, die unter dem Titel "Der Streit von Mühldorf" überliefert ist. Die Partei Ludwigs des Bayern (reg. 1294-1347, König ab 1314) ergreift die "Fürstenfelder Chronik von den Thaten der Fürsten" (Chronica de gestis principum). Die gleichfalls bayerisch eingestellte "Chronik Kaiser Ludwigs IV." liefert zumindest ein Stimmungsbild der Schlacht. Kaiser Ludwig wohl gesonnen sind auch die drei bayerischen Fortsetzungen der sächsischen Weltchronik, die manch erhellende Details der Schlacht bereithalten. Ein umfangreiches Verzeichnis der 1319 und 1322 vom Erzbischof von Salzburg zur Ritterwürde Erhobenen erlaubt einen Einblick in die Zusammensetzung des österreichischen Heeres.

Historisches Lexikon Bayerns, Karl Barromäus Murr.

▪ Die Mythologisierung der Schlacht

Um die Schlacht bei Mühldorf rankten sich allerhand Legenden. Beginnend mit der spätmittelalterlichen Chronistik hielten sie sich vielfach bis ins 19. Jahrhundert hinein. Im Zeichen romantischer Geschichtsbetrachtung wurden einige dieser Legenden künstlerisch, literarisch oder dramatisch verarbeitet – so etwa von Friedrich Schiller (1759-1805), Ludwig Uhland (1787-1862), Paul Heyse (1830-1914), Martin Greif (1839-1911), Wilhelm Lindenschmit der Ältere (1806-1848) oder Karl von Piloty (1826-1886). Im Zeitalter der konstitutionellen Monarchie waren es vor allem das wittelsbachische Königshaus wie die Münchner Bürgergemeinde, welche die Erinnerung an die Schlacht von 1322 in ihren Dienst nahmen. Besonderer Popularität erfreute sich der vermeintliche Feldherr Ludwigs des Bayern, dem der Wittelsbacher nach der gewonnenen Schlacht für seinen treuen Einsatz gedankt haben soll mit den Worten: "Jedem Mann ein Ei, dem frommen Schweppermann aber zwei". Eine eigene Erwähnung verdient das Volksschauspiel "Ludwig der Bayer oder der Streit von Mühldorf" (Martin Greif), das von 1893 bis 1922 über sechs Spielzeiten hinweg mit großem Erfolg in Kraiburg am Inn (Lkr. Mühldorf) aufgeführt worden ist.

Historisches Lexikon Bayerns, Karl Barromäus Murr.

• Urkunden - Auszüge zur Schlacht bei Mühldorf und die Aufhebung des Bannes über die bayerischen Herzöge • Haftung für die Folgeschäden

Quelle: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 2: 1290-1315, Salzburg 1931; Bearbeitet von Franz Martin, Salzburg.

Seite 33, Nr. 331

• **20.09.1322:** König Friedrich von Österreich, sein Bruder Heinrich, der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe Albert von Passau und Dietrich von Lavant, ziehen mit einem starken Heere nach Bayern und schlagen zwischen (Alt-)Ötting und Mühldorf, an der Isen das Lager auf. Die bayerischen Herzöge kamen am linken Ufer des Inn von Passau herauf.

S. 33, Nr. 332

• **20.09.1322, Mühldorf:** Vor der Schlacht gegen König Ludwig den Bayer schlägt der Salzburger Erzbischof Friedrich in Mühldorf 18 Edle Herren des Adels zum Ritter.

S. 33, Nr. 334

• **28.09.1322, vor Mühldorf:** Schlacht

Die Salzburger kämpften in der letzten der 4 Abteilungen des österreichischen Heeres unter eigenem Banner. Der Salzburger Erzbischof beteiligte sich selbst nicht am Kampfe. Nach wechselndem Kriegsglück endete die Schlacht mit einem Siege der Bayern. König Friedrich (der Schöne) und die meisten Ritterlichen der Bischöfe wurden gefangen. Das Schlachtfeld war n. von Mühldorf auf den unteren Erhartinger Wiesen am Südufer der Isen; das baierische Heer lagerte am Nordufer der Isen bei der Burg Dornberg. – Im Kataster weisen zwei Flurnamen auf die Schlacht hin: Freithofsleiten

und Totenpeunt, 1 km nw. v. Erharting an der Straße nach Rohrbach nahe der Ödmühle, (Schoßbach) wo vielleicht ca. 1000 Gefallene begraben wurden.

Nach der Schlacht zogen sich der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe von Passau und Lavant auf Rat König Friedrichs (des Schönen) in die Stadt Mühlendorf zurück, blieben hier eine Zeitlang und kehrten dann ungehindert nach Hause zurück.

S. 34, Nr. 335

• **14.10.1322:** Bischof Dietrich von Lavant bekennt, dass sie dem Salzburger Erzbischof Friedrich wegen der großen durch seinen Krieg mit den Herzögen Heinrich und Otto v. Bayern verursachten Schuldenlast, Sold und Auslagen die Burgen Arnfels und Neumarkt bei Friesach, übergeben.

Nun beanspruchen auch die Edlen Adelligen und fordern vom Salzburger Erzbischof Abgaben für ihren Dienst im Krieg gegen die Bayern ein.

S. 35, Nr. 349

• **7. März 1323:** Neubau der Burg Dornberg (bei Erharting) durch Wulfing von Goldegg.

⇒ **Lossprechung der niederbayerischen Herzöge vom Kirchenbann**

Quelle: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, Salzburg 1934; Bearbeitet von Franz Martin.

Seite 36, Nr. 359

• **30. Mai 1323, zu Regensburg:**

Heinrich XIV. d. Ä. und Otto IV. Brüder, und ihr Vetter (Cousin) Heinrich XV. d. Jg., Herzöge in Niederbayern, bekennen, dass sie von der »Pfarrheit Gut und ihren Leuten eine chloesteuer« (Vieh-Klauensteuer) abgenommen haben, wozu sie nicht berechtigt waren, weshalb sie in offenen Bann gekommen seien und in ihren Ländern Gottesdienst und Singen verboten war. Nun haben der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe Nikolaus von Regensburg, Albrecht von Passau, Ulrich von Chiemsee und das Kapitel von Freising, sie aus dem Banne gelassen, und geloben nun für sie und ihre Nachkommen, weder durch die Ritterschaft, noch wegen Heirat, Heerfahrt oder dergl. mehr eine solche Steuer auszuschreiben, die »wider den Pfaffen Freitum« ist, und dieses Versprechen, durch den Kaiser bestätigen zu lassen.

Wie oben, Seite 37, Nr. 363

• **10. Juni 1323, Salzburg:**

Der Salzburger Erzbischof Friedrich schreibt an den Abt Ilsung von Raitenhaslach: Vor einiger Zeit habe er über die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern, weil sie in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee in ihren Ländern die Klauensteuer von den Kirchen und kirchlichen Personen gefordert haben den Bann, - über die Länder das Interdikt verhängt. Weil aber die Herzöge nun zur Kirche zurückkehren wollen, demütig um die Lossprechung gebeten und die gegen die kirchlichen Freiheit verstoßene Steuer laut Urkunde widerrufen haben, befiehlt der Salzburger Bischof mit Zustimmung der Bischöfe von Passau und Chiemsee, dem Raitenhaslacher Abt, die Herzöge nach Abnahme eines Eides vom Bann und Interdikt loszusprechen, ihnen die Entschädigung des Klerus aufzuerlegen - und über die Durchführung zu berichten.

⇒ **Lossprechung vom Kirchenbann in Landshut - Kloster Seligenthal**

Wie oben, Seite 37, Nr. 364

• **11. Juni 1323: Landshut**

Bruder Ilsung, Abt von Raitenhaslach schreibt an den Salzburger Erzbischof Friedrich: „Auf Grund des Briefes vom Tag zuvor (10.06.1323, oben) und der Mitteilung von Bischof Nikolaus von Regensburg am 11.06. habe der Abt im Nonnenkloster Seligenthal bei Landshut in Gegenwart von König Ludwig (dem Bayer), mehrerer Prälaten und dem Nonnenkonvent nach feierlicher Prozession mit den Reliquien außerhalb der Kirche und Verlesung des Auftrages, die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern vom Kirchenbann losgesprochen und von ihnen den Eid auf die Reliquien entgegengenommen, dass sie in Zukunft keine der kirchlichen Freiheiten zuwiderlaufenden Steuern einheben werden, - und auch ihre Länder vom Interdikt gelöst. Hernach hat der Abt ihnen die Entschädigung des Klerus zur Gewissenspflicht gemacht.

Gesiegelt: (11. Juni), Act. et dat. abut Lantzhut a. d. 1323.

Urkundentext wie oben, andere Quelle:

11. Juni 1323, Landshut. Abt Ilsung von Raitenhaslach erstattet dem Erzbischof Friedrich von Salzburg Vollzugsanzeige über die von diesem (und Bischof Nikolaus von Regensburg) verfügten Aufhebung, des über die Herzöge Heinrich und Otto und ihr Land verhängten Kirchenbannes bzw. Interdiktes, welche im Frauenkloster Seligenthal bei Landshut, in Gegenwart des Königs Ludwig (von Bayern), mehrere Prälaten und des gesamten Konvents ausgesprochen wurde. Gesiegelt zu Lantshut.²⁸

wie oben: Seite 37, Nr. 365

• **12. Juni 1323: Landshut**

König Ludwig der Bayer bestätigt durch Insert vom 30. Mai 1323 (Nr. 359) und verspricht den Salzburger Erzbischof Friedrich und seine Pfarreiheit dabei zu schirmen. **Lantshut 1323...**



Es erfolgt mit der Befreiung der Adeligen, denen bei der Schlacht von Mühldorf Pferd und Waffen abgenommen wurde, ein vielseitiger Streit um die Entschädigungen in „... erzbischöflichen Diensten beim Streit um Mühldorf“ und um den Freikauf der Adeligen aus bayerischer Gefangenschaft.

Quelle: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, Salzburg 1934; Bearbeitet von Franz Martin.

Seite 41, Nr. 400

• **27.01.1324: Salzburg.** Der Salzburger Erzbischof bekennt, dass ihm Bischof Ulrich von Chiemsee in Ansehung der langwierigen harten Kriege, die für die Freiheiten der Kirche und zur Verteidigung der Untergebenen geführt wurden, und hauptsächlich wegen des widrigen Ausganges des Krieges mit Bayern (bei Mühldorf), in dem fast alle Adeligen nach Verlust der Pferde und Waffen gefangen wurden und zu ihrer Befreiung ihre äußersten Kräfte (Gelder) angestrengt haben, erlaubt werde, von den chiemseischen Leuten und Holden eine Steuer oder Hilfeleistung einzuheben.

Seite 45, Nr. 447

• **13.08.1324:**

König Ludwig der Bayer als Kompromissrichter fällt den Spruch im Streite zwischen dem Salzburger Erzbischof Friedrich und den Herzögen Heinrich und Otto, sowie Heinrich von Bayern - zu Gunsten der Letzteren.

Seite 45, Nr. 452

• **21.08.1324:**

Papst Johann XXII. ersucht Herzog Leopold von Österreich und seine Gefolgsleute auf Bitte des Salzburger Bischofs Friedrich, diesem im Kampfe gegen Ludwig den Bayer und seine Oheime beizustehen, und jene Kirchenfürsten, die die Prozesse gegen König Ludwig veröffentlichen, anzugreifen.

S. 49, Nr. 492

• **23. 02. 1325: Landshut, Herzog Heinrich von Niederbayern** befiehlt seinen Edlen und Amtleuten dafür zu sorgen, dass gemäß der bisherigen Übung niemand, der gegen den Salzburger Bischof oder seine Leute etwas zu sprechen oder klagen habe, deshalb das Domkapitel oder dessen Leute und Güter beschwere – **ze Lantshut 1325...**

Sekretesiegel: S. Credencie etc., Löwe, auf der Brust mit Rautenschild.

S. 60, Nr. 596

• **5.02.1327:** Der Salzburger Erzbischof Friedrich bekennt, dass die im Streit zu Bayern gefangenen Edelleute, die Dienstmänner, Ritter und Knechte der Salzburger Kirche aus Leibe und Treue zu ihr, nicht aber von Rechts wegen, die Erlaubnis gegeben haben, von ihren Vogt- und Lehensleuten im erzbischöflich Salzburger Gebiet eine gemeine Schatzsteuer zu erheben, desgleichen auch zur Auslösung der von König Ludwig v. Bayern eingenommenen Veste Tittmoning um 5.500 Pfund Salzburger Pfennigen.

²⁸ Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bibliothek Familiengeschichtliche Quellen, Bd. XIII, 1963. Bd. 2, S. 681, Nr. 1605. Orig. Perg. Urkunde 290:270 mm, Siegel fehlen, HHStsA Wien, Klosterliteralien Raitenhaslach. Qu. U. E. Bd. 17/558, Nr. 653.

S. 66, Nr. 647

• **13.01.1328:** Graf Otto von Ortenburg bekennt, dass ihn der Salzburger Erzbischof Friedrich, für den Schaden im erzbischöflichen Dienste, im Streit zu Bayern bei Mühldorf nunmehr befriedigt habe.

S. 80

• **15.09.1331,** (fast 10 Jahre nach der Schlacht bei Mühldorf!), **letzte Abgleichung** der Schuld im Streit bei Mühldorf an Ernst von Breitenfurt, an seinem verstorbenen Sohn Gebhart, der im Salzburger Diensten stand, für Sold und Zehrung, nun befriedigt wurde.

S. 89, Nr. 881

• **26. Juli 1333:** Papst Johann XXII. an den Salzburger Erzbischof Friedrich und seine Suffragane: Ankündigung des Kreuzzuges unter Führung König Philipps von Frankreich, der am 30. Juli 1336 beginnen soll. Hierfür wird für 6 Jahre ein kirchlicher Zehent, Ablaß und der allgemeine Friede während des Zuges ausgeschrieben.

S. 90, Nr. 882

• **Wie oben:** Papst Johann XXII., Ausschreiben des 6jährigen Zehents für den Kreuzzug. Termin 2. Februar und 24. Juni: Wer den Kreuzzug mitmacht, erhält den Zehentbetrag zurück und hat Anspruch auf die eingelaufenen Beträge.

--- **Derselbe wie vor:** Auftrag, wöchentlich einmal zur Befreiung des Hl. Landes gewisse Gebete verrichten und in den Kirchen einen Opferstock für den Kreuzzug aufzustellen.

--- **Derselbe wie vor:** Bestimmung, dass alle Schenkungen und Legate, die nicht an bestimmte Personen gerichtet und für sie bestimmt sind, Bußgelder und Schenkungen infolge eines Gelübdes auf der ganzen Welt während der Dauer der Verfolgung im Hl. Land, für den Kreuzzug verwendet werden und den Diözesanbischöfen zu übergeben sind.



1765: Als Mühldorf noch Ausland war:

Auf der Karte gut erkennbar ist die der Stadt vorgelagerte Burg, die zeitweise als Sitz des Salzburger Erzbischofs bzw. des salzburgischen Propst- oder Vogtgerichts über dessen kirchliche Besitzungen in Mühldorf und dem umliegenden kurbayerischen Territorium diente. Kompetenzschwierigkeiten mit den bayerischen Behörden waren damit vorprogrammiert.

Papier gezeichnet und koloriert, 31x47 cm. Staatsarchiv Landshut, Plansammlung 447.

Quellen:

Literatur, wikipedia, Schlacht bei Mühldorf

- Wilhelm Erben: *Die Schlacht bei Mühldorf 28. September 1322 historisch-geographisch und rechtsgeschichtlich untersucht*. Leuschner & Lubensky, Graz-Wien-Leipzig 1923.
- Josef Steinbichler: *Die Schlacht bei Mühldorf: 28. September 1322; Ursachen – Ablauf – Folgen*. Heimatbund Mühldorf, Mühldorf a. Inn 1993, ISBN 3-930033-10-0.
- Josef Weber: *Die Schlacht bei Mühldorf: Eine geschichtliche Studie zum 600jährigen Gedenktage der Schlacht. Festschrift zum Kraiburger Volksschauspiel „Ludwig der Bayer oder der Streit von Mühldorf“*. D. Geiger, Mühldorf a. Inn 1922.
- Bernhard Lübbers: *Übersehene Quellen zur Schlacht von Mühldorf 1322*. In: *Das Mühlrad. Beiträge zur Geschichte des Landes an Isen, Rott und Inn* 61 (2019) S. 93–102.
-

Literatur und Quellen, Weiterführende Recherche, Externe Links:

<https://www.historisches-lexikon-bayerns.de> Die Schlacht bei Mühldorf

- Die Zeit der frühen Herzöge. Von Otto I. zu Ludwig dem Bayer. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst, 1180-1350, Verlag: Hirmer • Piper, 1980.
- Die Zeit der frühen Herzöge. Von Otto I. zu Ludwig dem Bayer. Katalog der Ausstellung auf der Burg Trausnitz in Landshut, 14. Juni bis 5. Oktober 1980, Hrg. Hubert Glaser, Verlag: Hirmer • Piper, 1980.
- Die Wittelsbacher im Thronsaal der neuen Residenz zu München. Eine Reihe von Biographien, bearbeitet von J. Heilmann, 1854.
- Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bd. 1/2. Bibliothek Familiengeschichtliche Quellen.
- C.J.M. König: Dreimal Chorherrenstift Altötting. Zugleich ein Leitfaden durch Bayerische Diözesan- und Papstgeschichte, 1949.
- Franz Martin: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, Band 1-3, Jahre 1247-1343, (Zusammenfassung der Bände 1 bis 3). - Bd. 1: 1247-1443; Salzburg 1928; - Bd. 2: 1290-1315, Salzburg 1931; Bd. 3: 1315-1343, Salzburg 1934.
- Gollwitzer Hans: Die Schlacht bei Mühldorf, 28. September 1322, Mühldorf (Heimatbund 1979)
- Die Schlacht bei Mühldorf. 28. September 1322. Ursachen, Ablauf, Folgen, hg. vom Heimatbund Mühldorf am Inn, Mühldorf am Inn 1993.
- Angermeier, Rudolf und Matejka Herbert: Neue Funde zur Schlacht von Mühldorf 1322, in: *Das Mühlrad*, Beiträge zur Geschichte des Inn- und Isengaues, Bd. XXVII, 1985, Seite 35-42.
- **Das Mühlrad: Blätter zur Geschichte des Inn- und Isengaues.**
 - Band IX, Jgg. 1959: S. 87-91: Was man hernach von der letzten Ritterschlacht wusste Eine späte Nachlese von Josef Rockinger.
 - Band XXVII/1985, Rudolf Angermeier/Herbert Matajka: Neue Funde zur Schlacht bei Mühldorf 1322, Seite 35-42.
 - Band. XXXI, Jgg. 1989 und XXXII, Jgg 1990: Englbrecht Jolanda: Das Schicksal der Burg Dornberg nach dem Aussterben der Grafen von Dornberg, in: *Das Mühlrad*, Bd. XXXII, Jgg. 1990. Hier Anm. Nr.9: Erben Wilhelm: Die Schlacht bei Mühldorf, Graz 1923, S. 58. Fortsetzung zu: Jolandas Englbrecht: Die Edlen und Grafen von Dornberg, in: *Das Mühlrad* XXXI/1989, S. 51-68.
 - Band XXXIV, Jgg. 1992: Patera, Eugen: Die Schlacht bei Mühldorf von 1322 in einer böhmischen Quelle, in: *Das Mühlrad*, Beiträge zur Geschichte des Inn- und Isengaues, Bd. XXXIV, Jgg. 1992, Seite 5-16.
 - Band XLIII, Jgg. 2001: Kupferschmied Thomas Johannes. Die „Schweppermann-Kapelle“ in Wimpasing und die Kaiserschlacht des Jahres 1322. S. 99 – 154.
 - Band XLVI, Jgg. 2004: Wallner Max. Ludwig der Bayer oder Die Schlacht bei Ampfing (Aufführung in Buchbach 1855), Seite 57 – 60.
 - Band 63, Jgg. 2021, Seite 31 bis 40, Meinrad Schroll: 700 Jahre Schlacht bei Mühldorf. Teilnehmer - Entschädigungen – Lösegelder.

So hat Ludwig der Bayer auch in unserer näheren Heimat in den Archivalien Abdrücke seines bei Leibe nicht einfachen Lebens hinterlassen.

Peter Käser, September 2022

Das Mühlenrad

Beiträge zur Geschichte
des Landes an Isen, Rott und Inn

Band 63
Jahrgang 2021



MEINRAD SCHROLL

700 JAHRE SCHLACHT BEI MÜHLDORF
Teilnehmer – Entschädigungen – Lösegelder

700 JAHRE SCHLACHT BEI MÜHLDDORF

Teilnehmer – Entschädigungen – Lösegelder

Am 28. September 1322 kämpften zwei etwa gleich starke Ritterheere zwischen Ödmühle und Erharting an der Isen. Diese Schlacht bei Mühlldorf wird in vielen mittelalterlichen Berichten erzählt.¹ Herbert Matejka aus Erharting hat während der 1980er und 1990er Jahre das Schlachtfeld erforscht und dabei zahlreiche Speer-, Pfeil- und Armbrustbolzenspitzen gefunden.² Nachdem die Schlacht bestens historisch dokumentiert wurde und das Schlachtfeld archäologisch nachgewiesen ist, sind die Fragen nach den teilnehmenden Rittern, nach ihren Entschädigungen und nach den Lösegeldern für Gefangene von besonderem Interesse. Die Quellen nennen nur einzelne Namen teilnehmender Grafen und Ritter. Nur für das Salzburger Kontingent hat Wilhelm Erben zahlreiche Namen angegeben. In vielen Urkunden werden Entschädigungen für Dienste und erlittene Kriegsschäden durch die Landesfürsten überliefert. Weitere Informationen liefern einige Urkunden über Lösegeldzahlungen für die während dieser letzten Ritterschlacht gefangen genommenen Adligen und Ritter.

AUFMARSCH UND SCHLACHT

König Friedrich von Habsburg hatte für die bevorstehende Auseinandersetzung mit König Ludwig den Bayern den König von Ungarn, den Herzog von Kärnten, den Erzbischof von Salzburg und die Grafen von Görz um Hilfstruppen gebeten. Friedrich und sein Bruder Heinrich zogen mit ihren Rittern in zwei Kolonnen donauaufwärts. König Friedrich zog nach der Vereinigung vieler einzelner Gruppen seines Heeres am 21. September 1322 in Passau ein und rückte anderntags am linken Innufer flussaufwärts nach Mühlldorf. Bischof Albert von Passau schloss sich diesem Heerzug an. Bei Mühlldorf ergänzten die Salzburger Ritter Friedrichs Heer. Auf der österreichischen Seite sollen 1.400 berittene Kämpfer, für jeden Ritter ungefähr zwei Begleiter und rund 4.000 Fußknechte aufmarschiert sein; das hätte die Zahl von 8.200 Kämpfern ergeben.³

König Karl von Ungarn hatte rund 5.000 Ungarn und heidnische Kumanen zur Unterstützung des Königs Friedrich geschickt, die am linken Donauufer flussaufwärts gezogen sind⁴. König Ludwig der Bayer war am 7. September 1322 noch in Regensburg. Vermutlich ist er mit seinem Heer am 21. September aufgebrochen und über Landshut und Neumarkt/Rott in

das Isental gezogen. Der Anmarschweg seines Verbündeten König Johann von Böhmen, der vom schlesischen Herzog Bernhard von Schweidnitz-Jauer (regierte 1301–1326) begleitet wurde, ist ebenso wenig überliefert. Ritter aus anderen Teilen des Reichs nahmen ebenfalls an der Seite des Königs Ludwig an der Schlacht teil. König Ludwig verfügte über etwa 1.800 Ritter, ebenfalls zwei Begleiter für jeden Ritter und wahrscheinlich auch 4.000 Fußknechte; das wären maximal 9.400 Kämpfer⁵.

Dazu zählten u.a. aus Schwaben die Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen, Graf Wilhelm II. von Montfort zu Tettngang, Graf Berthold von Neifen, Marstetten und Graisbach († 1342), Albert von Hohenrechberg und Godfried III. von Hohenlohe-Brauneck († 1354), aus Schlesien Heinrich von Haugwitz († 1350), Kunz von Reichenbach, Johann Sohn des Sekkelo von Töppliwoda, Heinmann von Peterswaldau, Johann von Zedlitz, Schibko von Tschetschau, Kekelo von Zion und Arnold von Peterswaldau sowie aus Bayern und Franken Landgraf Ulrich von Leuchtenberg mit seiner Ritterschaft, Ritter Albrecht Rindsmaul, Pfleger zu Neustadt an der Donau, Konrad II. von Schlüsselberg († 1347) aus der Fränkischen Schweiz, Berthold von Seefeld († 1352), Gebhard von Kammer (Hohenkammer an der Glonn), Eberhard Schenk in Au (Schenkenau bei Pfaffenhofen), Rüdiger von Kadelsdorf, Albrecht der Muracher von Guteneck, Heinrich der Lengenfelder, Grießenbeck, Trainer, Eberhard von Mosbach, die Amberger Bürger Gebhard Reicher und Rüdiger Kemnater. Unter den niederbayerischen Herzögen Heinrich V. und Otto IV., die noch am Tag vor der Schlacht ihren Ritterschlag empfangen, befanden sich zahlreiche Vertreter ihrer Ministerialen. Die bayerischen Städte stellten ebenfalls Kriegersleute; z.B. die Stadt Landshut⁶. Die Entscheidungsschlacht wurde am 27. September vereinbart. Friedrich der Schöne wartete die Ankunft der Ritter seines Bruders Leopold aus Schwaben nicht mehr ab, die sich noch westlich von München befanden.

Das bayerische Heer lagerte nördlich der Isen und hatte die Burg Dornberg als Stützpunkt ausgewählt. König Ludwigs Heer überschritt am frühen Morgen des 28. September den Schosbach und traf auf ein österreichisches Heer, das in vier Abteilungen gegliedert war. Die erste Abteilung führten mit dem steirischen Banner die Brüder Ulrich I. und Heinrich I. von Wallsee, die zweite Abteilung stand mit dem Reichsbanner unter König Friedrich dem Schönen, die dritte Abteilung stand mit dem österreichischen Banner unter seinem Bruder Herzog Heinrich von Österreich und die vierte Abteilung wurde mit dem Salzburger Banner angeführt⁷. Die Böhmen unter ihrem König Johann eröffneten das Ringen und wurden von den

Österreichern und Steirern zurückgedrängt. Bis Mittag sollen etwa 500 ihrer besten Ritter aus dem Sattel geworfen worden sein. Baron Plichta III. von Zierotin (Zerotin, Osttschechien) zählte zu den ersten Todesopfern⁸. Zunächst schien sich das Ringen zu Gunsten Friedrichs zu entwickeln. Es waren schon Ritter aus Ludwigs Heer gefangen genommen worden, als der Nürnberger Burggraf Friedrich auf dem Höhepunkt der Schlacht mit 500 ausgeruhten Rittern entscheidend in den Kampf eingriff. Die ungarischen Hilfstruppen verließen daraufhin fliehend das Schlachtfeld. Die Österreicher mussten sich trotz heftiger Gegenwehr schließlich in Gefangenschaft begeben. So konnte am 28. September 1322 König Ludwig der Bayer das Schlachtfeld am Ende als Sieger verlassen⁹. Erzbischof Friedrich III. von Salzburg († 30.03.1338) und Bischof Dietrich von Lavant warteten in der Stadt Mühldorf den Ausgang der Schlacht ab. Sie waren dort schon am 20. September eingetroffen. Bischof Albert von Passau hielt sich während der Schlacht ebenfalls in Mühldorf auf.¹⁰

Die Quellen geben die Namen mehrerer Adelige und Ritter aus dem Heer König Friedrichs preis, dessen Marschall Dietrich von Pilichsdorf war. Der schon betagte Marschall trug das Reichsbanner in Friedrichs Heer. Dietrich von Pilichsdorf wird die Schlacht nicht überlebt haben, denn es ist überliefert, dass er in Mühldorf beerdigt wurde¹¹. Dem steirischen Banner folgten auch die Söhne des Ulrich I. von Wallsee († um 1329), Ulrich II. († um 1359), und des Heinrich I. von Wallsee († 1326), Heinrich II. († 1333). Ulrich II. von Wallsee wurde verwundet und geriet in Gefangenschaft. Für die Wallseer mussten hohe Lösegelder bezahlt werden¹². Der Elsässer Walter von Geroldseck, Herr der Stadt Lahr am Schwarzwald, war in Friedrichs Heer Fahnenführer¹³. Ritter Reinprecht Ebersdorfer aus Niederösterreich soll dem böhmischen König aufgeholfen haben, als er im Kampf vom Ross gefallen war¹⁴. Wilhelm von Lamberg zu Abstorf und Velss, Friedrich der Chreuzpekch und Ritter Helwig Wurmbrand, alle aus Niederösterreich, nahmen 1322 im Heer von Friedrich dem Schönen an der Schlacht teil¹⁵.

Im Salzburger Kontingent standen folgende Männer:¹⁶

Otto und Ulrich von Achdorf · Nikolaus von der Alben · Rapoto von Albrechtshaim · Wolfard Altenburger der Jüngere · Ortlieb Aschauer · Conradus und Nikolaus Ausseer · Iban (Johann) comes Babanich · Zächerlein Panichér von Mühldorf · Seifrid Perger, Diener des Tanners · Ulricus Perger · Wittichus Perger · Christan Pfaffinger · Johannes Pfaffinger, Richter zu Mühldorf · Wulfing von Pischospurg, Diener des Silberbergers · Alber, Conradus und Heinrich Pottendorffer · Ernst von Praitenfurt und dessen Sohn Gebhart · Heinricus Prunninger · Dietmar, Nikolaus und Ortolf Pugser · Fridericus Karelsperger · Gotfrid Cheltz · Conradus Köpfelman · Fridericus Köpfelman senior, Viztum in Salzburg und dessen Sohn Fridericus, Burggraf zu Haunsberg · Konrad von Chuchel · Ekhard und Nikolaus von Tann · Herwig von Tenschach, Diener des Silberbergers · Albertus von Tokenau · Wulfing Tor · Dragon Dragnes, milites des Iban Graf Babanich · Gebhard und Hainrich Trauner · Albert und Chunrad Trenbeck · Bernhard, Wernher und Ludovicus Trugsätz · Konrad Tumbshirn, miles des Ekhard von Tann · Hertneid, Hermann, Jakob, Jakob der jüngere und Ulrich von dem Thurn · Wulfing Twarger · Johannes Egker, Diener der beiden Achdorfer · Konrad und Diether Velber · Ottmar Visler · Chol Flachesperger und dessen Sohn Mathei · Rudolf von Vonsdarff · Leotold der Vrey · Ekhard Gärr · Petrus Gäugesperger · Albert und Karl Gebinger · Udalricus Goldmann · Johannes und Markhard Haunsperger · Heinricus Heksel · Udalricus de Hoff · Jakob von Hohenstain · Rudolf von Holeneck · Gotfrid, Hainrich und Siboto von Lampoting · Fridericus und Otto von Leibnitz · Hermann von Lengweg · Ernst und Friedrich von Leubeneck · Hainrich und Udalrich Longew · Hertnidus Mansperger · Hainrich Massenberger · Hermann von Minnendorf · Konrad und Wilhelm Moser aus dem Moos · Ortolf Moser aus dem Moos, miles des Konrad Oberndorffer · Johannes von Neideck · Albert, Siboto und Siboto der jüngere von Nopping · Udalrich Nußdorfer · Konrad Oberndorfer · Hainrich Öder, miles des Nikolaus von Tann · Eckart Offenstetter · Otto Graf von Ortenburg · Rudiger von Radeck · Hermann von Räutenberch · Friedrich Reichenburger · Nikolaus Reinhold · Heinrich Rems · Ludwig Rorer · Michael Rouber · Konrad Saxo · Jakob Spör · Hartneid und Heinrich Schloßperger · Ortolf Schönperger · Fridericus von Schrätzenperg · Konrad Stadauer · Chuno von Steg · Otto der Steyer · Alram Strallenfelser · Heinrich Silberberger · Heinrich junior von Silberberg, Burggraf von Diernstein · Petrus Sultzperger · Rüdlein Swärgebel · Ulrich und Heinrich von Weispriach · Ludwig von Welkirchen (Feldkirchen) · Ulrich der Wenns · Hartneid, Ulrich senior und Ulrich junior Wispeck · Friedrich von Wolfsaw · Dietrich von Wolfsaw, Bischof von Lavant.

BELOHNUNG FÜR KRIEGSTEILNEHMER

König Ludwig der Bayer war am 1. Oktober 1322 wieder zurück in Regensburg. Während der folgenden Tage gab er Anweisungen auf Kostenerstattung und Belohnungen für die siegreichen Teilnehmer an der Schlacht. Reich wurden vor allem König Johann von Böhmen, Herzog Heinrich von Niederbayern, Burggraf Friedrich von Nürnberg und der Herr von Schlüsselberg bedacht. Da wurden zahlreiche Güter des Reichs, der pfälzischen Erblande, Reichszölle und Reichssteuern verpfändet¹⁷. Verschiedene Urkunden berichten, wie die Teilnehmer an der letzten Ritterschlacht belohnt wurden. Dabei wurden meistens die Werte mit Mark Silber angegeben; 1 Wiener Mark entsprach dabei ca. 281 g Silber (Argentum). Dem König Johann von Böhmen hat König Ludwig der Bayer die Städte Eger, Altenburg, Zwickau und Kaiserslautern verpfändet: Stadt und Land Eger am 4. Oktober 1322 für 20.000 Mark Silber, die Stadt Altenburg am selben Tag für 10.000 Mark Silber, die Stadt Zwickau am 11. Oktober 1322 und ebenfalls am 11. Oktober Stadt und Burg Kaiserslautern sowie die Burg Wolfstein für 10.000 Pfund Haller (Heller). Am 4. Oktober 1322 versicherte König Ludwig seinem Kampfgefährten König Johann als Ersatz für dessen Kosten und Dienste am 28. September bei Mühldorf das Lösegeld von allen Gefangenen, die König Johann vom Schlachtfeld hinweggeführt hat.¹⁸ Dazu zählte auch Herzog Heinrich von Österreich.

Dem Herzog Heinrich von Niederbayern wurde um 20.000 Mark Silber die Regensburger Judenschaft verpfändet. Zudem erhielt er gefangene Ritter, u.a. einen Herrn von Waldsee, für den er ein sehr hohes Lösegeld fordern konnte.¹⁹ König Ludwig der Bayer belehnte am 27. September 1323 den Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg (* ca. 1287, † 19.05.1332) für seine Tapferkeit mit der Stadt Hof.²⁰ Dem Berthold von Seefeld verschrieb König Ludwig am 1. Oktober 1323 für die in der Schlacht bei Erharting erlittenen Schäden sowie für zukünftige Dienste 200 Pfund Münchner Pfennige.²¹ König Ludwig bezahlte am 1. Mai 1324 dem Albrecht den Muracher von Guteneck und dessen Brüdern 44 Pfund Regensburger Pfennige für ein Schlachtross und zwei Pferde, die sie im Kampf gegen Friedrich den Schönen verloren hatten.²² Auch die Landesherren der gegnerischen Seite entschädigten ihre Ritter für geleistete Dienste und erlittene Schäden. König Karl von Ungarn († 1342) verlieh am 20. Juni 1323 dem Grafen Alexander Kocski als Lohn für dessen Waffentaten an der Spitze der dem König Friedrich zugeführten ungarischen Hilfstruppen mehrere Güter.²³

Am 29. Januar 1323 gab »Chol von Vlachspersch« (Flachsberg, Kärnten), Hauptmann zu Lienz, zur Urkunde, dass ihm Erzbischof Friedrich die Ves-

te Lengberg mit dem Gericht und allem Zugehör gegen Wiederlösung zu Pfand um 200 Mark gegeben hatte, weil Chol seinen Sohn zur Heerfahrt nach Mühldorf gegen Ludwig den Bayern ausgestattet hatte. Zudem erhielt Chol von Vlachspersch am 17. März 1324 vom Erzbischof noch 50 Mark für den Schaden, den seinem Sohn Matheis im Streit zu Mühldorf widerfahren war.²⁴ Graf Alram V. von Hals († 1331) bekannte am 15. Dezember 1323, dass er von Erzbischof Friedrich von Salzburg 950 Pfund Regensburger Pfennige erhalten hatte, damit er die Leute und Diener des Erzbischofs freilässt, die er mit seinen Dienern im Vorjahr bei Erharting gefangen genommen hatte. Dazu gehörten »Chuonraten der Oberndorfer, Hermann von dem Turn, Wernher der Druchsætzen, Chuonrat der Auester, Albrecht der junge Gebninger, Ernst der Lobniker, Wilhalm aus dem Mos, Zaecherlein der Panicher von Mühldorf, Ruedlein der Swaergebel, Heinrichen der Remsen, Micheln der Rouber, Ekhart von Tann, Ludwich den Rorer und Seifried den Perger«, Diener des Tanners, den er dem Aesperlein, Kämmerer des Herzogs, übergeben hatte.²⁵

Heinrich von Silberwerch (Silberberg, Kärnten), Burggraf von »Tyrenstein«, empfing am 18. März 1324 wegen seines Schadens im Streit bei Mühldorf 205 Mark und 5 ½ Lot Silber. Sein Sohn Heinrich, der in Gefangenschaft geriet, bekam am 14. April 1324 als Entschädigung 36 Mark, dessen Diener Herwig von Tenschach 4 Mark und Wulfing von Pischospurg 1 Mark.²⁶ Graf Otto von Ortenburg in Kärnten bekam am 21. Oktober 1324 vom Erzbischof Friedrich für erfahrene Kriegsschäden und der Auslösung aus seiner Gefangenschaft 1200 Schock großer Prager Pfennige und 2.500 Mark, der letztgenannte Betrag erfolgte in Ratenzahlungen. Außerdem verpfändete ihm der Erzbischof die salzburgischen Ämter Matrei, Stall, Sachsenburg und Gmünd. Am 21. März 1327 wurde an Otto eine Rate von 450 Mark ausbezahlt; damit war die Zahlung der 2.500 Mark erledigt.²⁷ Für ihre Dienste und erlittenen Schäden am 28. September 1322 bei Mühldorf im Streit gegen König Ludwig wurden von Erzbischof Friedrich III. außerdem folgende Adelige entschädigt²⁸: Hermann von Rätenberch am 11. Dezember 1323 50 Mark; Ludwig von Ror am 11. Februar 1324; Ortlieb der Aschauer am 18. April 1324; Heinrich Slozperger empfing am 16. Juli 1324 40 Mark; Nycla von Pux erhielt am 15. August 1324 88 Mark; die Brüder Ulrich und Heinrich von Weispriach (Lungau) bekamen am 15. Oktober 1324 u.a. auch für ihre Gefangenschaft 200 Mark; Konrad von Potendorf (Niederösterreich) empfing am 21. Dezember 1324 für seine bei Mühldorf verstorbenen Brüder Albert und Heinrich 200 Mark Wiener Gewichts; Heinrich von Maessenberch erhielt am 3. Februar 1325 170 Mark; Ernst von



Fresko der Ritterschlacht an der Mühldorfer Frauenkirche

Lobnich der jüngere empfing am 15. August 1325 14 Mark Silber und am 10. Mai 1326 nochmals 50 Mark; die Brüder Nikla und Eckart von Tann hatten vom Erzbischof und dessen Bürgen 800 Pfund Salzburger Pfennige bekommen, was sie am 13. September 1325 bestätigten; Gebhart von Praitenfurt war 1322 in Gefangenschaft geraten – sein Vater Ernst von Praitenfurt (Steiermark) erklärte am 15. September 1331, dass er vom Erzbischof dafür befriedigt wurde.

37

GEFANGENE UND DAS LÖSEGELD

Die bayerischen und böhmischen Ritter brachten also zahlreiche Gefangene in ihre Gewalt. Ihr prominentester Mann war König Friedrich der Schöne. Friedrich der Schöne (* 1289, † 13.01.1330) wurde nach der Niederlage zunächst eine Nacht auf der Burg Dornberg gefangen gehalten, in den folgenden Tagen nach »Sweina« – einer inzwischen abgegangenen Burg – gebracht und erst seit dem 2. Dezember 1322 auf der Burg Trausnitz in der Oberpfalz festgehalten²⁹. Zu den berühmten Gefangenen zählte auch Herzog Heinrich von Österreich (* 15.05.1299, † 03.02.1327), der am 25. Dezember 1322

nach achtwöchiger Haft auf der Burg Pürglitz (Kivoklat, Mittelböhmen) von König Johann von Böhmen freigelassen wurde³⁰. Nachdem sich König Johann von Böhmen und die österreichischen Herzöge Albrecht, Heinrich und Otto, Brüder von Friedrich, Heinrich und Leopold, aber über die Lösegeldforderung nicht einigen konnten, kehrte Herzog Heinrich am 24. Februar 1323 freiwillig in die Gefangenschaft zurück³¹. Herzog Leopold von Habsburg übergab erst am 26. Februar 1324 an König Johann von Böhmen für die Freilassung seines Bruders Herzog Heinrich 9.000 Mark Silber³². »Ulreich von Merchenstain« (Merkenstein, Bezirk Baden), der sich seit 1322 in einem Gefängnis in Bayern befand, ersuchte am 6. Mai 1324 den Abt Ulrich von Melk um dessen Zustimmung, dass er zur Zahlung seines Lösegeldes den Zehent von Obersiebenbrunn, ein Lehen des Klosters Melk, auf sechs Jahre dem »Andre an dem Chienmarkt ze Wienne« und dessen Sohn Jorg verkaufen und versetzen darf³³. Die außerordentlich gute Quellenlage zu den Entschädigungen aus den Händen von Erzbischof Friedrich III. und König Ludwig den Bayern zeigen, dass sie die Ritterschlacht teuer zu stehen kam.

MEINRAD SCHROLL

700 JAHRE SCHLACHT BEI MÜHLDORF

Teilnehmer – Entschädigungen – Lösegelder

Anmerkungen

- 1 Wilhelm Erben, Die Berichte der erzählenden Quellen über die Schlacht bei Mühldorf, in: Archiv für österreichische Geschichte 105. Band, Wien 1917 (kurz: Erben, Quellen).
- 2 Die Schlacht bei Mühldorf. 28. September 1322, Herausgeber Heimatbund Mühldorf e.V., Mühldorf am Inn 1993 (kurz: Heimatbund), S. 69–82.
- 3 Alois Niederstätter, Die Herrschaft Österreich. Fürst und Land im Spätmittelalter, in: Österreichische Geschichte 1278–1411, Hg. Wolfram Herwig, Wien 2001, S. 125 f. – Sigmund Riezler, Geschichte Baierns zweiter Band, Gotha 1880 (kurz: Riezler Bd. 2), S. 332. – Heinz Dopsch, Hans Spatzenegger, Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Band I/1, Salzburg 1981, S. 468 f. (kurz: Dopsch, Spatzenegger Bd. I/1). – Regesta Habsburgica 3: Regesten der Grafen von Habsburg und der Herzöge von Österreich aus dem Hause Habsburg, Innsbruck 1924 (kurz: Regesta Habsburgica 3), S. 151/Nr. 1218. – Heimatbund, S. 43 f.
- 4 Riezler Bd. 2, S. 332.
- 5 Heimatbund, S. 44.
- 6 Riezler Bd. 2, S. 333, 335, 338, 339, 341, 342. – wikipedia: Hohenlohe (Adelsgeschlecht). – wikipedia: Montfort (Adelsgeschlecht). – Erben, Quellen, S. 317.
- 7 Heimatbund, S. 46. – Riezler Bd. 2, S. 336. – Regesta habsburgica 3, S. 151 f./Nr. 1223.
- 8 Riezler Bd. 2, S. 337. – wikipedia: Zierotin.
- 9 Riezler Bd. 2, S. 332–342. – Dopsch/Spatzenegger Bd. I/1, S. 468 f., Anm. VIII/269-272. – Georg Abdon Pichler, Salzburger Landesgeschichte, Salzburg 1861, S. 201. – Heimatbund, S. 52.
- 10 Riezler Bd. 2, S. 336.
- 11 Johann Siebmachers großes Wappenbuch Band 26, Die Wappen des Adels in Niederösterreich, Neustadt an der Aisch 1983, Teil 1, S. 348 (kurz: Siebmacher Bd. 26/1). – Riezler Bd. 2, S. 335. – Erben, Quellen, S. 481. – In Mühldorf gibt eine Pilichdorfstraße.
- 12 Riezler Bd. 2, S. 335 f. – wikipedia: Wallsee (Adelsgeschlecht). – Erben, Quellen, S. 369.
- 13 Erben, Quellen, S. 368. – Riezler Bd. 2, S. 336.
- 14 Riezler Bd. 2, S. 337. – Siebmacher Bd. 26/1, S. 71.
- 15 Erben, Quellen, S. 323. – Siebmacher Bd. 26/1, S. 58. – Johann Siebmachers großes Wappenbuch Bd. 27, Die Wappen des Adels in Oberösterreich, Neustadt an der Aisch 1984, S. 166 (kurz: Siebmacher Bd. 27). – Riezler Bd. 2, S. 341.
- 16 Wilhelm Erben, Mühldorfer Ritterweihen der Jahre 1319 und 1322, Graz-Wien-Leipzig 1932, S. 102–107 (kurz: Erben, Ritterweihen). – Judas Thaddäus Zauner, Chronik von Salzburg zweyter Teil, Salzburg 1796, S. 448–450.
- 17 Riezler Bd. 2, S. 342.
- 18 Regesta habsburgica 3, S. 151/Nr. 1229, Nr. 1231, S. 153/Nr. 1236, Nr. 1237. – Peter Acht, Johannes Wetzels, Michael Menzels, Regesten Kaiser Ludwigs des Bayern (1314–1347) Band 7, Köln 2003, S. 110/Nr. 171 (kurz: Regesta Imperii Bd. 7).
- 19 Riezler Bd. 2, S. 342.
- 20 Regesta habsburgica 3, S. 162/Nr. 1317.
- 21 Regesta habsburgica 3, S. 162/Nr. 1320.
- 22 Regesta habsburgica 3, S. 170/Nr. 1386.
- 23 Regesta habsburgica 3, S. 159/Nr. 1297.
- 24 Haus-Hof-Staatsarchiv Wien (HHStA), Erzstift Salzburg AUR 1323 I 29. – Erben, Ritterweihen, S. 91, 93.
- 25 HHStA Erzstift Salzburg AUR 1323 XII 15. – Franz Martin, Salzburger Urkundenbuch Bd. IV, Salzburg 1933, S. 345 f./Nr. 302. – Erben, Ritterweihen, S. 92.
- 26 Erben, Ritterweihen, S. 93, 95.
- 27 Karlmann Tangl, Die Grafen von Ortenburg in Kärnten, 2. Abteilung von 1256 bis 1343, in: Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen 36, Wien 1866, S. 116. – Erben, Ritterweihen, S. 94, 97.
- 28 Erben, Ritterweihen, S. 92–99.
- 29 Regesta habsburgica 3, S. 154/Nr. 1245.
- 30 Regesta habsburgica 3, S. 155/Nr. 1259.
- 31 Regesta habsburgica 3, S. 157/Nr. 1269.
- 32 Regesta habsburgica 3, S. 167/Nr. 1358.
- 33 Stiftsarchiv Melk OSB Urk. 1324 V 06. – Siebmacher Bd. 26/1, S. 297 f.